Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

217 (8.8.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 43.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 48.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 48.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 48.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 2.— Sonntags 3.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 7.50; auswärts ℳ 9.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 5.—; Reklamezeile ℳ 25.—; an erster Stelle ℳ 30.—. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 217. — Dienstag, den 8. August 1922 — Erstes Blatt.

Die Stellungnahme des Reichskabinetts zu der Retorsionsnote.

Berlin, 7. Aug. (Drahtbericht.) Im Reichskabinett wurden gestern Nachmittag die von der französischen Regierung beschlossenen Retorsionsmaßnahmen besprochen. Wie wir von informierter Seite hören, kommen für die Beurteilung folgende Gesichtspunkte in Betracht: Nach dem Punkt 1 der französischen Note haben die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg Weisung erhalten, bis auf weiteres die Anerkennung deutscher Forderungen auszuschließen. Dies widerspricht nicht nur dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit aufgebauten Ausgleichssystems, sondern auch der positiven Bestimmung des § 5 der Anlage zu Art. 296, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldneramt dem Gläubigeramt binnen angemessener Frist die anerkannte Forderung bekanntzugeben hat. Unter der angemessenen Frist kann nach dem Sinne dieser Bestimmung nur eine solche verstanden werden, wie sie von den Ausgleichsämtern selbst infolge des Geschäftsganges für notwendig erachtet wird. Eine Weisung einer Regierung, jede Bekanntgabe von Anerkenntnissen an das gegnerische Amt bis auf weiteres zu unterlassen, ist mit dieser Vorschrift nicht vereinbar.

Zu dem Punkt 2 der französischen Note ist folgendes zu sagen: In einem Abkommen vom August bis September 1921 hat sich Frankreich verpflichtet, diejenigen Entschädigungsbeträge, die Deutschland auf Grund des Art. 297 e zu tragen hat, an die französischen Staatsangehörigen aus dem aus der Liquidation des deutschen Eigentums erzielten Erlös zu zahlen. Die Einstellung der Zahlungen dieser Entschädigungen, welche die französische Regierung nun ankündigte, bedeutet einen Bruch dieses Abkommens. Die Verpflichtung der deutschen Regierung zur Barzahlung auf diese Entschädigungen erschöpft sich nach dem Abkommen in der Leistung derjenigen Beträge, zu deren Deckung die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums nicht ausreichen.

Nach Punkt 3 der französischen Note haben die französischen Ausgleichsämter die Anweisung erhalten, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamte die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekannt zu geben. Nach Art. 297h hat aber Frankreich die Liquidationserlöse dem deutschen Ausgleichsamte gutzuschreiben. Zur Ergänzung dieser Bestimmung ist im April 1921 zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen geschlossen worden; danach soll das französische Ausgleichsamt binnen 15 Tagen, nachdem der Betrag ihm überwiesen worden ist, spätestens binnen 3 Monaten nach dem die Liquidation bestätigenden Urteil dem deutschen Ausgleichsamt die Gutschrift mitteilen. Wenn also in Zukunft das französische Ausgleichsamt die Liquidationserlöse überhaupt nicht mehr mitteilen sollte, so liegt auch hier eine glatte Verletzung bindender Verpflichtungen vor.

Das Verbot der weiteren Möbelausfuhr aus Elsaß-Lothringen, das in Punkt 4 der französischen Note mitgeteilt wird, bedeutet einen Bruch des Baden-Badener Abkommens vom 15. November 1919. Es handelt sich hier um Möbel und Kleidung vertriebener Deutscher, deren Freigabe von Frankreich in einem förmlichen schriftlichen Vertrag zugesagt worden ist. Die Zahlung von 25 Millionen Francs, die Deutschland in diesem Vertrage übernommen hatte, ist bereits vor längerer Zeit erfolgt.

Bemerkenswert ist auch, daß der französische Generalkommissar in Straßburg schon am 19. Juli d. Js. im Zusammenhang mit dem deutschen Stundungsgesuch die Einstellung des Abtransportes angeordnet hat, d. h. zu einer Zeit, als der weitere Verlauf der Angelegenheit noch ganz offen war. Schließlich werden noch Sicherungsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt, aber nicht näher bezeichnet. Was die französische Regierung durch diese Andeutung ankündigt, ist nicht ersichtlich.

Diese Verlautbarung der Reichsregierung ist erfolgt im Anschluß an das juristische Gutachten der Rechtsabteilung des Auslandes. Durch die Veröffentlichung der Stellungnahme der Reichsregierung wird der deutsche Standpunkt zur Poincarénote auch der Oeffentlichkeit der ganzen Welt bekannt, wodurch die deutsche Stellungnahme der Londoner Konferenz als Material zugeführt werden kann.

Die Londoner Ouverture.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

So klar man sich darüber sein muß, daß die Londoner Konferenz ein Duell zwischen Frankreich und England werden wird, so klar muß man auch feststellen, daß England keineswegs mit fliegenden Fahnen zum Angriff vorgeht. Die Londoner Nachrichten zeugen von gedrückter Stimmung. In Londoner politischen Kreisen sieht man dem Ausgang der Konferenz skeptisch entgegen, besonders nachdem in London bekannt geworden ist, daß der Pariser Kabinettsrat am Samstag beschlossen hat, daß Poincaré unter keinen Umständen irgend welche Abmachungen der Konferenz unterzeichnen darf, wenn nicht gleichzeitig die Pariser Garantieforderungen für ein Moratorium anerkannt werden. Frankreich gedenke in diesem Falle selbständig vorzugehen.

Andererseits glaubt aber niemand daran, daß die Erwartungen Poincarés sich erfüllen werden, weil nach englischer Ueberzeugung zu viel auf dem Spiele steht. Ernsthafte Finanzleute erklären, daß der Fall der österreichischen Krone in keiner Zeit so rapid gewesen sei, wie jetzt der der Mark. Es sei kaum noch möglich, den Sturz aufzuhalten, und wer nicht einsehe, daß der Konkurs Deutschlands auf andere Länder rückwirke, müsse blind sein. Der einzige Weg, die Katastrophe aufzuhalten, würde der sein, daß man, ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, die europäische Wirtschaft nach einer allgemeinen Uebereinkunft stabilisiere. Dabei sei das äußerste Entgegenkommen eine gebieterische Notwendigkeit. Das sei übrigens gar kein wirkliches Entgegenkommen, sondern nur kluger Eigennutz, so argumentieren die Londoner politischen Kreise. Vor zwei Monaten, als das Morgankomitee in Paris tagte, hätte Deutschland im Laufe der Zeit 60 Milliarden Goldmark bezahlen können, jetzt sei seine Leistungsfähigkeit auf kaum 20 Milliarden Goldmark gesunken.

Auch das Finanzkomitee habe Wünsche, die man jetzt näher anhören müsse. Amerikanische Großfinanziers und Mitglieder des Anleihekomitees haben in England ernsthafte Wünsche erhoben, in denen die englische Regierung ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Rüstungen in Europa ernstlich eingeschränkt werden, und daß die Alliierten die Besatzungstruppen zurückziehen. Nur unter diesen Umständen würden die Finanziers der Vereinigten Staaten, auch Morgan, bereit sein, eine Anleihe zu gewähren. Ob diese Forderungen offiziell an die britische Regierung gerichtet worden sind, ist nicht bekannt, aber es besteht, so wird aus London weiter berichtet, kein Zweifel darüber, daß die leitenden englischen Staatsmänner kurz vor Beginn der Londoner Konferenz darüber unterrichtet wurden.

Die erste Sitzung.

b. London, 7. Aug. (Drahtber.) Die erste Besprechung in London dauerte von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr 15 nachmittags. Sämtliche Delegierte waren anwesend, darunter auch der japanische Botschafter. Dagegen fehlte der amerikanische Botschafter, der auch keinen Vertreter entsandt hatte. Irgendwelche bestimmte Mitteilungen über den Verlauf der Vormittagssitzung lassen sich nicht machen, da den Delegierten strengstes Stillschweigen auferlegt wurde.

Die bereits gemeldete Konferenz zwischen Theunis und Jasper mit Poincaré vor Eröffnung der Konferenz dauerte dreiviertel Stunden und drehte sich um die Frage der Ausgleichzahlungen und des Moratoriums. In hiesigen politischen Kreisen ist es aufgefallen, daß an der heutigen Sitzung Lord Curzon nicht teilgenommen hat, dagegen der Kriegsminister Evans, jedoch nicht in dieser Eigenschaft, sondern als Finanzsachverständiger.

Poincaré hat in der heutigen Sitzung seinen Finanzplan ausführlich dargelegt. Nachdem er geendet hatte, begann eine sehr lebhafte Debatte, die in der Abendsitzung fortgesetzt wurde. Lloyd George wartete ab, bis Poincaré die Vormittagssitzung verlassen hatte, und unterhielt sich dann längere Zeit mit den englischen Finanzsachverständigen, die Poincarés Plan prüften. Lloyd George benützte dann die Nachmittagssitzung, um seine Einwendungen vorzubringen. Lebhaft unterhielt man sich über die evtl. Absichten, die Poincaré mit seinem Plane verfolge. Man erklärt, daß Poincaré noch vor zwei oder drei Tagen über den Plan, den er in London vorlegen wollte, sich nicht schlüssig war.

b. **Paris**, 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Der Londoner Korrespondent des „Intransigeant" erklärt, daß die Konferenz folgende vier Fragen erörtern werde: 1. Kurzes Moratorium für Deutschland. 2. Revision der Garantiemaßnahmen, die von Deutschland gefordert werden. 3. Feststellung der Kontrollmaßnahmen. 4. Zahlungen für das Ausgleichsverfahren.

London, 7. Aug. (Drahtber.) Ein Vertreter des Reuter-Büros frug die Delegierten der Londoner Konferenz nach ihren Ansichten. Der Italiener Schanzer erklärte, Italien könne nichts sagen, bevor es die britischen und die französischen Vorschläge gehört habe. Die Reparationsfrage könne nicht erörtert werden, bevor nicht das Problem der Verschuldung gleichfalls erwogen werde. Italien habe die besten Absichten, Deutschland zu helfen, könne aber dabei nicht die italienischen Interessen opfern. Der Belgier Jaspar erklärte, ein Moratorium für die deutschen Reparationszahlungen sei keine Lösung, da Belgien sofort Reparationen brauche. Belgien würde ganz besonders unter einem Moratorium leiden, da die bisherigen Zahlungen sonst Belgien zugeteilt werden würden. Poincaré lehnte es ab, sich zu äußern.

Der politische Mitarbeiter der „Westminster Gazette" schreibt: Wie ich höre, hat man auf britischer Seite ein Moratorium für zwei Jahre vorgeschlagen. In der Zwischenzeit müssen die Naturallieferungen in unvermindertem Umfange stattfinden.

Paris, 7. Aug. Nach einer Havasmeldung aus London hatte Poincaré heute vormittag eine einstündige Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten, die sich auf die Frage der Ausgleichszahlungen und eines Moratoriums bezog. Um 11 Uhr begann die Konferenz im Auswärtigen Amt in London.

*

Stiller Empfang Poincarés in London.

t. **Paris**, 7. Aug. Nach den Mitteilungen der Pariser Morgenblätter war der Empfang Poincarés in London nicht sehr feierlich. Lloyd George war selbst erschienen, um die Gäste in England zu bewillkommnen. Der König hatte sich vertreten lassen. Nur das Personal der französischen und der italienischen Botschaft war vollzählig erschienen. Aber es fehlte an Publikum.

Die Beschlagnahme der Bankguthaben im Elsaß.

t. **Straßburg**, 7. Aug. Zu der Beschlagnahme deutscher Bankguthaben im Elsaß wird von Straßburger Bankiers mitgeteilt, daß seit einigen Wochen die bedeutenderen deutschen Guthaben nach der Schweiz geleitet worden seien, so daß das Vermögen der Deutschen bis auf einen gewissen Prozentsatz nach der Schweiz abgeführt sei.

Ein Schweizer Urteil über die Zwangsmaßnahmen.

Basel, 7. Aug. (Drahtber.) Zu den neuen französischen Zwangsmaßnahmen sagen heute die „Basler Nachrichten": Die Einstellung der Verrechnung deutscher Ansprüche bei den Ausgleichsämtern von Straßburg und Paris und die Zurückhaltung des Mobiliars der 1918 aus dem Elsaß verjagten Deutschen, das skandalöserweise 1922 noch nicht zurückgegeben ist — das sind die eroberten Gebiete von diesem hochsommerlichen Möbelkrieg. Wahrscheinlich verfehlen diese Maßnahmen auch ganz ihren Zweck, den übrigen Alliierten im Hinblick auf die beginnende Londoner Konferenz Achtung vor Frankreichs Entschlossenheit und Willensstärke beizubringen. Es sieht aus wie eine Gegendemonstration, daß die Reparationskommission unmittelbar nach dem Bekanntwerden der französischen Maßnahmen ihrerseits bekannt gegeben hat, daß sie mit drei gegen zwei Stimmen — also mit Ueberstimmung des französischen Vertreters u. a. durch den belgischen — die Notwendigkeit für den Rest des Jahres 1922 alle Barzahlungen, die Deutschland gemäß dem Versailler Vertrag in Auslandsdevisen zu leisten hat, zu stunden, anerkannt hat.

Militärische Vorbereitungen im besetzten Gebiet.

t. **Frankfurt a. M.**, 7. Aug. In Mainz ist der französische General Niessell eingetroffen und dem Oberkommando der französischen Rheinarmee zu besonderer Verwendung zugeteilt worden. Man glaubt dort, das Kommando des Generals Niessell dahin deuten zu sollen, daß er entweder im Falle zur Ausführung militärischer Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland für ein besonderes Kommando in Aussicht genommen ist und sich hierfür einarbeiten soll oder aber, daß er demnächst den Oberbefehlshaber General Dégouttee in dieser Stellung ablösen und das Kommando über die französischen Besatzungstruppen am Rhein übernehmen soll.

Londoner Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

I.

f. **London**, Anfang August.

Man fragt mich oft, wie man in England über Deutschlands Lage denke. Es ist nicht leicht, diese Frage glatt zu beantworten, trotzdem will ich es versuchen.

Wie ich schon früher ausführte, wissen die Haute Finance und die City-Kaufleute genau Bescheid und sind überzeugt, daß Deutschland nicht zahlen kann. Ihnen wäre eine Revision des Versailler Friedensvertrages ebenso sehr willkommen und die Meinung wird von Lloyd George geteilt. Leider haben sie keine Ahnung von dem Frieden der Franzosen. Es ist auch fraglich, ob nicht ein großer Teil der deutschen Bevölkerung eigentlich genau so schlecht unterrichtet ist. Für jemanden, der auch nur ein wenig über die inneren politischen Verhältnisse in Deutschland Bescheid weiß, ist es ja gar kein Geheimnis, daß die Franzosen nichts lieber als eine Zerstückelung Deutschlands wünschen. Daher ihr Treiben im Rheinland und das Wühlen des französischen Gesandten Herrn Dard in München. Die englischen Zeitungen aber melden nie etwas davon, die Nachricht von dem Münchner Hochverratsprozeß habe ich vergeblich in der Londoner Presse gesucht.

Ich lese natürlich nicht alle Zeitungen, und es ist schon möglich, daß irgendwo eine kleine Notiz darüber aufgenommen worden ist. Das ändert aber an der Sache nichts, das Vorgehen der Franzosen wird entweder absichtlich oder aus Unkenntnis ignoriert. Die meisten großen englischen Blätter haben ja ihre eigenen Korrespondenten in Berlin, nie aber berichten diese von den doch immerhin in weiten Kreisen bekannten Verbindungen des Pariser Platzes mit den Kommunisten und mit anderen die Ruhe bedrohenden Elementen. Aus eigener Erfahrung weiß ich auch, daß die Unabhängigen sehr gute Beziehungen zu den ausländischen Journalisten haben, und die Berichte der englischen Berichterstatter lesen sich dann auch meistens, als wären sie von der „Freiheit" oder der „Roten Fahne" geschrieben. Es ist oft komisch, in einer alten konservativen Zeitung wie der „Morning Post" einen Artikel über Deutschland zu lesen, der selbst einem linksstehenden Mehrheitssozialisten in Berlin zu kräftig sein würde. Daher kommt es, daß das englische Publikum so schlecht durch die Zeitungen unterrichtet ist und sich kein richtiges Bild von der politischen Lage Deutschlands machen kann. Es ist anzunehmen, daß die Regierung besser orientiert ist. Aber mit Ausnahme der berühmten Aeußerung Lloyd Georges, „er wisse sehr gut, wer Genua hintertrieb", die er schnell wieder zurückgenommen hat, hat man aus Angst vor einem allzu großen Riß in der Entente geschwiegen. Es muß andererseits anerkannt werden, daß die Regierung bei verschiedenen Gelegenheiten auf Anfragen im Parlament ehrlich die Wahrheit gesagt hat. So ist vor kurzem auf eine Frage, ob Deutschland nun entwaffnet sei oder nicht, von der Regierung erklärt worden, daß alle Waffenmengen, die jetzt noch gefunden würden, keine Bedeutung hätten und die deutsche Regierung sicher keine Schuld träfe, wenn hier oder da noch Waffen versteckt seien.

Seitdem die ganze Reparationsfrage im Versailler Vertrag auf der Schuldfrage beruht, ist es verständlich, daß der kleine Kreis, der mit allen Mitteln eine Revision im allgemeinen Interesse wünscht, sich sehr für diese Frage interessiert. Noch immer heißt es, Deutschland darf es schlecht gehen, es ist seine eigene Schuld. Meiner Ansicht nach hat hier die deutsche Regierung und die deutsche Diplomatie einen großen Fehler begangen. Es ist jetzt, vor allem nach den letzten Veröffentlichungen der Sowjetregierung doch wohl klar, daß Petersburg und Paris den Krieg gewollt, vorbereitet und gemacht haben, und daß die englischen Staatsmänner darüber im Bilde waren. Außer in einem kleinen Kreis gibt es aber in ganz England keine andere Idee, als die vom deutschen Ueberfall auf das friedliche Europa. Ohne Reparationsfrage hätte dies alles nur geschichtlichen Wert, jetzt aber ist diese Frage der alles beherrschende Faktor. Der amerikanische Bankier Frank Vanderlip, dessen Artikel und Interviews sehr zu einem besseren Verständnis der wirtschaftlichen Lage Deutschlands auch in England beitragen, hat sich dahin geäußert: „Er verstünde nicht, weshalb die Deutschen noch allgemein glaubten, einen Verteidigungskrieg geführt zu haben, während es doch allgemein bekannt sei, daß der Krieg „Made in Germany" sei. Dieser Amerikaner weilt so lange in Deutschland, es ist daher nicht verständlich, daß er nicht besser orientiert worden ist. Die Hartnäckigkeit, mit der gewisse Engländer auf dem Standpunkt verharren, erscheint oft sehr komisch. So traf ich vor kurzem einen einflußreichen Engländer, der auch von dem Ueberfall auf das gar nicht vorbereitete Frankreich sprach. Als ich ihm dann sagte, daß die französische Armee 1914 schon allein ein paar hunderttausend Mann stärker als die deutsche war, meinte er, „das ist nicht wahr, das ist deutsche Propaganda".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Als er dann aber hörte, daß ich es aus dem Buche eines französischen Generals hätte, zuckte er die Achseln und sagte, er glaube es nicht. Ebenso bekomme ich nie eine Antwort auf die Frage, weshalb mobilisierte die englische Flotte Anfang 1914, lange vor dem Kriege also, und wurde nie demobilisiert. Die Schwierigkeiten der deutschen Regierung sind sehr groß, allzu groß vielleicht, man weiß das auch im Ausland und erkennt, wie diese Schwierigkeiten die deutsche Außenpolitik im hohen Maße beherrschen und ihr einen schwankenden Boden geben.

Wenn auch langsam. La vérité est en marche. Es fängt an zu dämmern, und die Zahl der Leute, die einsehen, daß der Versailler Friedensvertrag an allem schuld ist, nimmt täglich zu.

Neulich fand ein Friedenskongreß an der Themse statt, einige Minister haben da gesprochen. Auch der Völkerbund oder besser gesagt, der Englische Verein für den Völkerbund war vertreten und machte viel von sich reden. Man hat jetzt aus dem Munde zweier Kabinettsminister hören können, daß Deutschland zum Völkerbund zugelassen werden würde, wenn es darum bäte, nur darf es sich nicht sofort um einen Platz im Völkerbundsrat bewerben. Eine Zeitung schrieb darauf: „Wir müssen Deutschland zulassen, aber dann muß erst der Paragraph, in dem für wichtige Sachen Einstimmigkeit gefordert wird, abgeändert werden.“ Dieses ist augenscheinlich gegen Deutschland gerichtet, in Wirklichkeit aber an Frankreich adressiert, dessen Sabotage im Völkerbundsrat viele Völkerbundsfreunde verärgert hat. Herr Dernburg hat den Enthusiasten, die alles von Genf erhoffen, und den Völkerbund als einen Brunnen von Recht und Wahrheit betrachten, in einem Interview ein kaltes Bad gegeben. Er war in London, und auf die Frage eines Journalisten antwortete er: Natürlich wird Deutschland, wenn möglich, dem Völkerbund beitreten, aber ohne Enthusiasmus, denn bisher haben wir von der Gerechtigkeit des Völkerbundes im Saargebiet, in Eupen und Malmedy und in Schlesien nur sehr wenig gemerkt. Die Engländer sind plötzlich förmlich begeistert von allem, was mit dem Völkerbund zusammenhängt, selbst Lord Grey, der vor kurzem von einer schweren Krankheit genesen, wieder in der politischen Arena erschienen ist, wirft Lloyd George vor, daß er sich nicht genug um den Bund gekümmert habe.

Der Bund hat viel getan und Kriege verhindert, heißt es von den politischen Plattformen. Man darf aber nicht fragen, was er getan und welche Kriege er verhinderte. Man hat jetzt allerdings die Arbeit des Völkerbundsrates aus der Nähe betrachten können, denn er war in London, um die Mandatenfrage zu regeln. Typisch war vor allem wieder das Auftreten der Franzosen. Der Handelsminister Fisher hielt eine Rede, worin er die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund befürwortet. Am nächsten Tag steht in allen Zeitungen, Viviani, der französische Delegierte, habe offiziell die Westminster Abtei besucht, um einen Kranz am Grabe des unbekannten Soldaten niederzulegen. Das hat natürlich nichts mit dem Völkerbund zu tun, aber es paßt vorzüglich in die französische Propaganda.

Das Palästina-Mandat hat inzwischen sehr viel Staub aufgewirbelt. Eine Partei fühlt sich durch die Balfour-Erklärung gebundener, eine andere fragt sich, weshalb müssen wir für die zionistische Bewegung die Kastanien aus dem Feuer holen. Warum bei unserer schlechten finanziellen Lage und den hohen Steuern die großen Kosten der Besatzung tragen, und dann noch auf die Gefahr hin, es mit den Arabern zu verderben, nachdem wir es schon mit den Türken verdorben haben. Vor allem war die „Times“ sehr energisch gegen das Mandat, es hat aber nichts genützt, erst hat das Unterhaus seine Sanktion gegeben und später der Völkerbund. Ob es dabei bleibt, kann man noch nicht sagen.

Die Türkenpolitik ist im allgemeinen in einem Uebergangsstadium. Was vorgeht, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Der auch in Deutschland bekannte Verteidiger von Kut el Amara, General Towshend, der lange in türkischer Gefangenschaft war, ist vor kurzem nach Angora gefahren.

Das Merkwürdige an dieser Geschichte ist, daß die Regierung ihm nicht erlauben wollte, dorthin zu reisen und man ihm nur erlaubt hat, England zu verlassen, nachdem er sein Ehrenwort gegeben hatte, nicht nach Angora zu gehen. Sein Paß wurde auch noch mit der Bemerkung versehen: „Nicht gültig für die Türkei.“ Hat nun der General sein Wort gebrochen? Im Unterhause ist die Sache so erklärt worden, daß der General nur versprochen habe, nicht während der Friedensverhandlungen nach Angora zu gehen, da diese aber abgebrochen seien, wäre er frei. Man fragt sich nun, welche Friedensverhandlungen zwischen Griechen und Türken? Aber was hat der General Townshend damit zu tun, soll er ein englischer „Gottfried von Bouillon“ werden? Dann hätten wir wieder einen neuen englisch-französischen Gegensatz. Die Liste wird lang, insbesondere da nun auch Tanger dazu gekommen ist: Es ist klar, daß die Franzosen es mehr oder weniger als ein zweites Algier betrachten wollen und daß die Engländer das nicht dulden wollen. Es ist aber nicht so deutlich zu erkennen, weshalb die Tangerfrage in der letzten Zeit immer mit der Reparationsfrage verknüpft wird.

Jedesmal, wenn man von Poincarés Reise nach London spricht, wird betont, nicht nur Reparationen, sondern auch Tanger wird einen Punkt des Programms bilden. In dieser Hinsicht ist die spanische Niederlage natürlich sehr wichtig, sie gibt Frankreich die Gelegenheit, Herr in ganz Nordwestafrika zu werden und raubt England die Gelegenheit, Spanien gegen Frankreich auszuspielen; deshalb soll jetzt Italien zugezogen werden, als östlicher Nachbar. Wie dem auch sei, wir werden uns jedenfalls gedulden müssen. Ohne Amerika ist die Lösung nicht zu finden, und Amerika schweigt vorläufig. Inzwischen werden die Nachrichten aus Oesterreich und Deutschland immer schlimmer und künden die nahende Katastrophe, aber für die am 7. August hier in London zusammentreffenden Staatsmänner gibt es, wie man sieht, Unterhaltungsstoff genug. Mögen sie über allem die Hauptsache nicht vergessen und möglichst schnell und tatkräftig an die Behandlung des mitteleuropäischen Problems herangehen, ohne das nun einmal die Gesundung der Welt nicht möglich sein wird.

Ein englischer Bergarbeiterführer über den Versailler Gewaltfrieden.

Frankfurt, 7. Aug. Bei der gestrigen Eröffnung des internationalen Bergarbeiterkongresses, der hier in Frankfurt tagt, machte der englische Bergarbeiterführer Frank Hodges beachtenswerte Ausführungen über den Versailler Vertrag. Der Frkf. Ztg. zufolge erklärte er u. a.:

„Die Regierungen wollen trotz aller Erfahrungen an dem Glauben festhalten, daß jeder Staat für sich allein leben kann; man will im Zeitalter des ungemein entwickelten Verkehrs nicht einsehen, daß alle Staaten, mit einander verbunden, das organische Ganze der zivilisierten Welt bilden. Für uns Arbeiter ist es eine elementare Wahrheit, daß die Wohlfahrt Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns auch den Wohlstand Englands, Frankreichs und Belgiens bedeutet. Trotzdem wird die ganze nationale und internationale Politik auf der Annahme des Gegenteils aufgebaut und die Folge ist ein allgemeines Chaos. Den Wahnsinn des Versailler Vertrages erkennen schon einzelne Wortführer der kapitalistischen Regierung; sie möchten das Unheil wieder ungeschehen machen, aber es fehlt ihnen an dem Mut zur Ausführung, und selbst die Ehrlichsten schrecken schließlich zurück bei dem Gedanken, daß sie ihre eigne Schuld sühnen müßten. „Europa und nicht minder Amerika sind am entscheidenden Wendepunkt angelangt; sie müssen völlig neue Wege gehen, damit drücke ich nur, wie ich bestimmt weiß, die sorgfältig abgewogene Meinung der britischen Arbeiterbewegung aus: Der Versailler Vertrag muß von Grund aus geändert werden, nicht, wie es jetzt geschieht, stückweise und langsam, sondern in kürzester Frist und in radikalster Weise, weil sonst jede Hoffnung schwinden muß auf nationalen und internationalen Aufbau!“

Das sind alles sehr schöne Worte, aber damit ist uns nicht gedient. Wir brauchen schnelle Hilfe durch die Tat. Monsieur Poincaré kümmert sich nicht um derartige Meinungen, er weiß, daß der politische Einfluß der Arbeiterschaft in England und in Frankreich gering ist. Warum wendet die englische Arbeiterschaft nicht ihre oft gepriesenen Kampfmittel gegen eine solche Politik an, wenn sie wirklich von der Verderblichkeit dieser Politik überzeugt ist?

Rußland.

Die Blutsauger des russischen Volkes.

Berlin, 7. Aug. Die Mitglieder der Kommunistischen Partei Rußlands sind die Beherrscher und Bedrücker des russischen Volkes. Ueber die Stärke und Zusammensetzung dieser Partei bringt ein Warschauer Blatt Mitteilungen, die angeblich auf der offiziellen Parteistatistik fußen. Danach zählt die russische Kommunistische Partei 300 000 Mitglieder, 200 000 Mitglieder weniger als im vorigen Jahr. Die Abnahme wird durch eine Reinigungsaktion in der Partei erklärt. Auf Moskau entfallen 33 907 Mitglieder, auf Petersburg 24 183. 72½ Prozent der Mitgliederzahl sind in den industriellen Teilen der zwei Hauptstädte konzentriert. Nach der Schulbildung eingeteilt, entfallen auf die Stadt Moskau 6,6 Proz. auf Mitglieder mit höherer Bildung, 10,9 Proz. mit mittlerer Bildung, 14,3 Proz. auf solche mit niedrigerer Bildung, 33,9 Proz. befinden sich noch in den Ausbildungsanstalten. Im Gouvernement Moskau gibt es 2,5 Proz. Mitglieder mit höherer Ausbildung, dafür aber 70,6 Proz. Analphabeten. Der Beschäftigung nach sind die Mitglieder der Partei zu 49,6 Proz. Arbeiter und 33,9 Proz. Beamte, im Gouvernement Moskau 60,2 Proz. Arbeiter, 10,4 Proz. Landbevölkerung und 26,1 Proz. Beamte.

Rußlands Außenhandel.

Moskau, 7. Aug. (Drahtb.) Das National-Kommissariat für auswärtigen Handel hat in der ersten Hälfte dieses Jahres im Ausland Waren für mehr als 80 Millionen Goldrubel gekauft. In derselben Zeit exportierte dasselbe Kommissariat in das Ausland für mehr als 10½ Millionen Pud hauptsächlich Rohstoffe.

Italien.

t. **Rom**, 7. Aug. (Drahtber.) Die Lage in Italien ist nach dem Streik etwas ruhiger geworden. Nur in Parma kam es noch zu Barrikadenkämpfen, die zwei Tote und vier Verletzte kosteten. Die Truppen haben später die verbarrikadierten Viertel eingenommen. Auch in Genua kam es noch zu einem blutigen Kampf zwischen Faszisten und Kommunisten, wobei es drei Tote gab. Die Truppen stellten hier mit Panzerautos und Maschinengewehren die Ordnung wieder her. Ministerpräsident de Facta erklärte, daß die Regierung entschlossen sei, die Ordnung um jeden Preis wieder herzustellen, um dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Zu diesem Zweck ist in den Provinzen Mailand und Genua die Wahrung der öffentlichen Ordnung vorübergehend den Militärbehörden übertragen worden. Ferner wurde der Bahnhof von Bologna militärisch besetzt, um den Abtransport faszistischer Verstärkungen nach anderen Orten zu verhindern. Im Vorstand der sozialistischen parlamentarischen Gruppen wurde der Antrag eingebracht, daß alle sozialistischen Gemeinde- und Provinzverwaltungen demissionieren sollen, da sie nicht mehr genügend Wählermassen im Besitz haben. Unter den wegen des Attentats auf einen Schnellzug verhafteten Mitglieder der Eisenbahnergewerkschaft von Sassari befinden sich bezeichnenderweise auch zwei Gemeinderäte.

Aus Elsaß-Lothringen

Das französische Nationalfest in Elsaß-Lothringen. Unter den wenigen Blättern, die dem französischen Nationalfest in diesem Jahre eine Vorbetrachtung widmen, befindet sich auch der „Elsässer“, Straßburg (Nr. 386). Er versicherte, daß die Elsässer das Fest in Liebe, Treue und Anhänglichkeit zum großen Vaterlande Frankreich feiern würden. Aber er benützte die Gelegenheit, das große Vaterland Frankreich daran zu erinnern, daß in Elsaß-Lothringen vieles nicht in Ordnung ist, besonders die Kriegsbeschädigten würden immer wieder vertröstet, die Pensionsangelegenheit der Kriegsinvaliden, der Witwen und Waisen der Gefallenen nicht geregelt. Dann heißt es weiter:

„Wieviel Mißstimmung hat sich aufgehäuft bei der Beamtenschaft, Richterschaft, der Lehrerschaft, den Cheminots! Welch eine Günstlingswirtschaft zeigt sich auf der einen, welche Zurücksetzung unserer Einheimischen auf der anderen Seite! Wie knausert man, wenn es sich um Einheimische handelt, wie hat man Geld in Massen, wenn Beamte aus dem Intérieur in Frage kommen! Wenn der Aerger und der Zorn über derartige Zustände sich zu einem wahren malaise auswuchs, so hat das mit der nationalen Gesinnung des Volkes nichts zu tun, dieses malaise ist lediglich ein Protest gegen die fehlerhaften Methoden der Regierenden. Mögen alle berufenen Kräfte dazu beitragen, daß diese „Bastille“ der falschen Menschenbehandlung in Elsaß und in Lothringen endlich niedergelegt wird.“

Die Unzufriedenheit in Elsaß-Lothringen. Niemand wagt es heute mehr, zu bestreiten, daß in Elsaß-Lothringen eine tiefgehende Unzufriedenheit mit den neuen Verhältnissen vorhanden ist, die immer weitere Kreise erfaßt. Wir sehen, wie sich beinahe täglich die eine oder andere Zeitung des Landes mit den Gründen dieser Unzufriedenheiten beschäftigt. Zu den Unzufriedenen gehören vor allem auch die einheimischen Richter. Die Straßburger „République“ (Nr. 192) macht hierzu längere Ausführungen, die wieder einmal mehr zeigen, wie die wiedergewonnenen Brüder von ihren Befreiern behandlet werden. Sie gibt eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung der Verhältnisse der einheimischen Richter gegenüber den aus Frankreich in den Justizdienst übernommenen Richtern. Ueberall werden die einheimischen Richter zurückgesetzt. Die „République“ schließt ihre Ausführungen mit folgenden bezeichnenden Worten:

„An dem Herrn Justizminister ist es jetzt, zu beweisen, ob er ernstlich gewillt ist, einem Zustand ein Ende zu bereiten, der jedem Gerechtigkeitsgefühl geradezu Hohn spricht. Man hüte sich, im nationalen Interesse den Zustand noch weiter andauern zu lassen, daß die Elsässer im eigenen Lande die Rolle des Aschenbrödels spielen müssen, während die Zugewanderten aufs Fest gehen und sich an den wohlgedeckten Tisch setzen. Nicht nur die Interessenten, sondern die ganze elsässische Bevölkerung hat diesen erniedrigenden Zustand satt bis oben an.“

Deutsches Reich

Eisenbahnbeamtentagung.

Berlin, 7. Aug. Am 26., 27., 28. und 29. Juli 1922 fand in Göttingen der Fachtag der Fachgewerkschaft der nichttechnischen Eisenbahnbeamten und Anwärter statt.

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes und nach einem ausführlichen Vortrag des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates, Eis.-Oberinspektor Lange, über das Arbeitszeitgesetz wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen den Entwurf

Ueber den Gebrauch und Mißbrauch der Rheinbäder im Jahre 1777.

Von Dr. A. Fischer, Karlsruhe.

Die Einflüsse der Kultur auf die Gesundheitszustände sind im allgemeinen noch viel zu wenig erforscht. Eins der wenigen Gebieten dieser Wissenschaft (die ich kulturelle Hygiene nenne) ist aber bereits verhältnismäßig gut bekannt: das Badewesen. Sudhoff hat im Jahre 1910 eine ausgezeichnete Schrift über das antike Badewesen, Martin hat 1906 ein umfangreiches Werk über das „Deutsche Badewesen in vergangenen Tagen“ veröffentlicht. Aus diesen und anderen Darstellungen wissen wir, wie stark sich je nach der Art der Kultur die Ansichten über die Bedeutung der Gesundheitspflege, in diesem besonderen Falle: der Hautpflege und Abhärtung ändern. Ein interessantes hierher gehörendes Beispiel bietet die Bewertung der Flußbäder.

Daß die alten Germanen gute Schwimmer waren, ist bekannt. Aber in späteren Jahrhunderten haben in Deutschland, insbesondere auch in Süddeutschland, Erwachsene nicht mehr im Freien und gar in Flüssen mit starker Strömung gebadet. Wie man über das kalte Baden dachte, erkennt man daran, daß in Baden durch eine Schulverordnung den Lehrern befohlen wurde, ihre Schüler „vor dem so gemeinen, als höchst gefährlichen und ärgerlichen Baden zu warnen und die Uebertreter zu bestrafen“. Goethe nennt im Jahre 1770 das öffentliche Baden eine „Verrücktheit der Enthusiasten für den Naturzustand“. Aber im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts sind doch einige Stadtverwaltungen dazu übergegangen, aus Gründen der Reinlichkeit wie der Gesundheit Anstalten zum kalten Baden einzurichten. Der Begründer der öffentlichen Hygiene als Wissenschaft, der berühmte aus Baden stammende Arzt J. P. Frank, teilt in dem 1782 erschienenen 3. Bande seiner „Medizinischen Polizey“ mit, „man fängt jetzt an, in verschiedenen Gegenden kalte Bäder mit vorzüglichem Nutzen anzulegen, und seit wenigen Jahren sieht sich der Rhein, da wo er sich Städten nähert, zu Speyer, Mannheim, Mainz und anderen Orten, wieder in dem Besitze der Leiber seiner Uferbewohner, nach Deutschlands altem Gebrauche, abzustählen“. Martin schreibt in seinem schon genannten Werke, daß „die erste große Badeanstalt auf dem Rhein bei Mannheim 1777 errichtet“ wurde. Ob Mannheim wirklich sich rühmen kann, hier bahnbrechend vorgegangen zu sein, konnte ich nicht feststellen. Aber sicher ist, daß Mannheim im Jahre 1777 eine Rheinbadeanstalt geschaffen hat. Denn über den „Gebrauch und Mißbrauch der Rheinbäder“ berichtet F. A. Mai*, der in Mannheim als Arzt und in Heidelberg als Universitätsprofessor tätig war. Schon aus der Ueberschrift der Darlegungen von Mai ersieht man, daß die Rheinbäder keineswegs stets günstig gewirkt haben. Es ist interessant hierüber das Urteil von Mai zu hören.

Er schreibt in einer 1778 als Brief veröffentlichten Abhandlung u. a. folgendes:

„Wie schmeichelnd wird das Vergnügen für mich sein, wenn ich so glücklich bin, durch diesen Brief, den ich mit warmen Gefühlen einer wahren Freundschaft geschrieben habe, einige bei dem vorjährigen Gebrauche der Rheinbäder eingeschlichenen Fehler nieder zu reißen und ihre Gesundheit dadurch zu schützen.“

Ueber seine Beobachtungen im Sommer 1777 teilt er mit: „Bei einigen vollblütigen Frauenzimmern erfolgte Schwindel, Blutspeien, Engbrüstigkeit. Bei schwächlichen bemerkte ich Schluchsen, Nesselsucht, hartnäckige Husten und Schnupfen. Einige Frauen, welche gesegnet waren, erlitten Blutflüsse aus der Gebährmutter mit augenscheinlicher Gefahr einer unzeitigen Geburt. Viele Jünglinge und Männer klagten unmittelbar nach dem Bade über eine außerordentliche Schwere in den Gliedern, und über Neigung zum Schlafe. Andere fühlten eine Niedergeschlagenheit des Gemütes mit einem beschwerlichen Atemholen. Bei einigen erfolgte Gliederreißen mit einer wirklichen Geschwulst der Gelenke. Manche bekamen Durchfälle mit Leibreißen und konnten sich lange Zeit nach dem Bade nicht erwärmen. Alle diese hier beschriebenen Zufälle waren betrübte Folgen eines fehlerhaften Gebrauches der Rheinbäder. Man ließ sich von dem herrschenden Vorurteil hinreißen, als wäre das Rheinbad ein allgemeines untrügliches Mittel wider alle Uebel. Man bedient sich der Bäder, weil es ein neuer Gebrauch war.“ Aus diesen Darlegungen Mai's ersieht man, daß die Rheinbäder damals, wie später die Sonnenbäder, sobald einmal die „Mode“ aufkam, unterschiedlos von geeigneten und ungeeigneten Personen angewandt wurden.

Ueber den Unterschied zwischen den Rheinbädern und Wannenbädern äußert Mai folgendes: „In einem Badzuber kann vielleicht das Gewicht von 400 bis 500 Pfunden auf die Oberfläche des Körpers wirken; da in dem vollen weiten Rheine viele tausend Pfunde auf eben die Oberfläche von allen Seiten drücken. Es läßt sich daraus begreifen, warum schwächliche Menschen, so bald sie aus dem unendlich leichteren Luftkreise in einen strömenden Fluß übergehen, sogleich Engbrüstigkeit und Beklemmung spüren, und bei vermehrtem Eintauchen ersticken wollen. Auch dem stärksten Körper würde der Druck dieser ungeheuern Wassermenge endlich nachteilig werden, wenn er sich einfallen ließe, lange Zeit tief bis an den Hals eingesenkt ruhig sitzen zu bleiben.“ Sodann weist Mai auf die abkühlende Wirkung der Rheinbäder hin, welche im Hinblick auf die geographische Lage sowie „die verzärtelte Erziehung, den Mißbrauch des warmen Getränkes und anderer Jugendfehler“ zu Gesundheitsschädigungen führen kann. „Wäre unsere körperliche Erziehung der alten Deutschen und Römer, der Scythen und Russen gleich, so würden diese meine Warnungen platterdings den Stempel einer bloß beschaulichen Träumerei verdienen.“

Mai rät u. a., das Rheinbad bei heiterm Himmel morgens zwischen 10 und 11 Uhr oder abends zwischen 6 und 7 Uhr, „in welcher Zeit gemeiniglich der Magen von Speisen leer ist“, zu gebrauchen. „Man handelt vernünftig, wenn man ein Stück Flanell mit ins Bad nimmt und sich damit am ganzen Leibe reiben läßt, oder selbst reibet... Man muß nicht zu tief und nicht zu lang im vollen Rheine sitzen bleiben. Fünf Minuten sind hinlänglich, um die ganze Oberfläche des Leibes zu reinigen... Schwächliche oder auch Vollblütige und besonders schwangere Frauenzimmer handeln vernünftiger, ein Hausbad, jedoch nach Gutbefinden ihres Arztes, von Rheinwasser zu gebrauchen, um den Folgen dieses gefährlichen Mißbrauchs auszuweichen.... Reizbaren, studierenden Männern, welche dem öftern Kopfwehe und Schwindel oder hartnäckigen Flüssen unterworfen sind, wie auch jenen Handwerksleuten, welche ihr Brot mit sitzender Arbeit verdienen müssen, kann das Rheinbad schädlich werden... Wenn der Magen durch Fehler in der Speiseordnung verdorben ist: so hüte man sich sorgfältig vor dem Baden im vollen Rheine. Das Nachtessen muß nach dem Gebrauche des Bades sehr mäßig sein. Ein gutes Glas Burgunder oder Champagner ist eine nützliche Nachkur, welche die Ausdünstung wieder vollkommen befördert. Die Menschenhaut scheinet überhaupt mehr für die Luft als Wasserbäder geschaffen zu sein.“

Die Anschauungen Mai's werden heute nicht mehr im vollen Umfange zutreffen. Die medizinischen Kenntnisse, die kulturellen Zustände, die wirtschaftlichen Verhältnisse u. a. m. haben sich seit dem Jahre 1778 wesentlich geändert. Aber sehr vieles von den Darlegungen Mai's hat auch heut noch seine volle Gültigkeit. Daß insbesondere zu der damaligen Zeit diese Warnungen seitens der besten Aerzte gutgeheißen wurden, erkennt man daran, daß J. P. Frank in seinem oben genannten Werke auf diese Abhandlung „des fürtrefflichen Mannheimischen Arztes“ besonders hinweist.

* Näheres über den ausgezeichneten Hygieniker F. A. Mai findet man im Heft 3 des 5. Jahrg. der „Sozialhygienischen Mitteilungen“ (bei C. F. Müller, Karlsruhe).

Kunst und Wissenschaft

Geh. Rat Dr. von Oechelhaeuser Karlsruhe ist, wie Berliner Blätter melden, aus Anlaß seines bevorstehenden 70. Geburtstages (17./9.) von der Technischen Hochschule Berlin zum Dr. ing. ehrenhalber ernannt worden.

Oberschlesische Kunstausstellung 1923. Eine große oberschlesische Kunstausstellung soll im nächsten Frühjahr in Gleiwitz Werke aller in Oberschlesien schaffenden oder dort geborenen Künstler vereinigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

der Dienstdauervorschriften wendet, weil man darin eine Gefahr für den Achtstundentag sieht. Von den Delegierten wurde ein Hauptausschuß zur Beratung der Interessenfragen gewählt, der vor allen Dingen Stellung zu der von der Verwaltung geplanten Einführung der Einheitslaufbahn nahm. Ferner wurde gefordert Einstufung der Betriebsassistenten in Gruppe V, Einstufung der Assistenten in Gruppe VI, Einstufung der Sekretäre in Gruppe VII mit entsprechenden Spitzen- bezw. Verzahnungsstellen in der nächsthöheren Besoldungsgruppe. Für die Kanzleibeamten wurde Gleichstellung mit den Eisenbahnsekretären gefordert. Der 1. Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, Eis.-Inspektor Menne, berichtete über die Verhandlungen in der Maßregelungsfrage. Er betonte, daß eine befriedigende Erledigung in aller Kürze eintreten werde, da er und der Lokomotivführer Scharfschwerdt dem Reichsverkehrsminister gegenüber die Erklärung abgegeben haben, daß sie auf Wiedereinstellung in den Staatsdienst verzichten. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Karl Diblik, Erfurt; 2. Vorsitzender: Val. Lewonig, Berlin-Lichtenberg. Während der Tagung wurde der Beschluß des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten, wonach der Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund vollzogen wurde, bekannt und mit Beifall aufgenommen.

Die Landeskokarde für das Reichsheer.

Berlin, 7. Aug. Auf Anregung mehrerer Landesregierungen hat sich das Reichswehrministerium damit einverstanden erklärt, daß neuerdings auch auf dem Stahlhelm des Reichsheeres ein Landsmannschaftliches Abzeichen getragen wird. Es besteht aus einem kleinen, an der linken Seite des Stahlhelms aufgemaltem Wappenschild in den Farben des betr. Landes.

Reichsbund schwarz-weiß-rot.

t. **Berlin**, 7. Aug. Das Berliner Polizeipräsidium teilt uns mit: Die „Freiheit" Nr. 290 vom 3. August 1922 behauptet, daß aufgelöste nationalistische Verbände „unter anderer Firma", nämlich unter der Bezeichnung „Reichsbund schwarz-weiß-rot" weiter beständen. Die politischen Ermittelungen haben die Unrichtigkeit dieser Behauptung gegeben. Der gesamte Reichsbund besteht seit dem 18. Januar 1922, hat seinen Hauptsitz in Liegnitz und, wie in anderen Städten, so auch in Berlin eine Geschäftsstelle. Zweck des Reichsbundes ist lediglich, einen Volksentscheid über die Wiedereinführung der alten Reichsfarben schwarz-weiß-rot herbeizuführen.

Die Angestelltengehälter im Ruhrbergbau.

Essen, 7. Aug. (Privat.) In den heutigen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Zechenverbandes und denen der Angestelltenverbände des Ruhrbergbaues wurde folgende Vereinbarung getroffen: Ab 1. August wird ein Zulage von 35 Prozent auf das Juligehalt gewährt. Das Kinder- und Hausstandgeld beträgt je 500 Mark. Die Stellenzulage wird auf 1000 ℳ, die Untertagszulage auf 200 ℳ erhöht. Das Wohnungsgeld ist dementsprechend erhöht worden.

Besatzungsanhang und Ausländertum im Rheinland.

Koblenz, 7. Aug. Eine amtliche statistische Uebersicht über die in den einzelnen Regierungsbezirken der Rheinprovinz zurzeit wohnenden ausländischen Zivilpersonen enthält interessantes Material bezüglich der Anzahl der Zivilpersonen, die Organe der Besatzungsbehörden oder einer sonstigen ausländischen Kommission sind. Unter dieser Rubrik sind 7 Amerikaner, 104 Engländer, 522 Franzosen und 383 Belgier. Als Angehörige oder im Gefolge dieser Organe befinden sich augenblicklich in der Rheinprovinz 12 Amerikaner, 121 Engländer, 949 Franzosen und 239 Belgier. Von sonstigen Ausländern wohnen zurzeit 147 366 angemeldete Angehörige fremder Staaten in der Rheinprovinz: Holland mit 58 583 Staatsangehörigen stellt das Hauptkontingent dieser Kategorie Ausländer. Im Regierungsbezirk Düsseldorf befinden sich über 100 000 Ausländer, die als wohnhaft angemeldet sind.

Nationaler Studentenkongreß.

Dresden, 7. Aug. In den Tagen vom 7. bis 10. August findet hier der 12. Nationale Studentenkongreß statt, zu dem bereits Vertreter von 15 verschiedenen Organisationen eingetroffen sind.

Streik in Zeitungsbetrieben.

Solingen, 7. Aug. Infolge Ausstandes der Buchdrucker und Setzer, die eine außertarifliche Zulage fordern, sind die bürgerlichen Zeitungen im Solinger Industriebezirk heute nicht erschienen.

Die Verhandlungen zwischen München und Berlin.

Berlin, 7. Aug. (Drahtber.) Der bayerische Gesandte v. Preger teilte heute dem Reichspräsidenten mit, daß Graf Lerchenfeld mit dem bayerischen Minister des Innern und dem bayerischen Justizminister am Mittwoch früh in Berlin zu Verhandlungen mit der Reichsregierung eintreffen werde.

Sozialistische Hetze gegen Bayern.

t. **München**, 7. Aug. Sozialistische Blätter hatten in den letzten Tagen eine Meldung aus Berlin wiedergegeben, daß der frühere russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der sich bislang in Italien aufgehalten habe, nach Bayern bezw. nach München übergesiedelt sei. Die Regierung teilte nun auf eine Anfrage im Landtag mit, daß ihr weder von einem Aufenthalt, noch von einer Absicht des Großfürsten, in Bayern Aufenthalt zu nehmen, etwas bekannt ist.

Die Verleumdungen gegen Bayern nehmen in letzter Zeit schlimmste Formen an.

Bayern und die Getreidezwangsabgabe.

t. **München**, 7. Aug. Im Haushaltsausschuß des Landtags gab ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums folgende Regierungserklärung ab: Die bayerische Staatsregierung wird das Reichsgetreidegesetz für das Wirtschaftsjahr 1922/23 in Bayern zur Durchführung bringen. Sie hofft zu der bisher im allgemeinen bewährten Einsicht der bayerischen Bauernschaft, daß sie diese Jahre die Umlagepflicht, wenn auch widerwillig, so doch aus Rücksicht auf die immerfort sich verschärfende Notlage weiter Volkskreise erfüllen wird. Die Schwierigkeiten sind in dem Mißverhältnis zwischen Markt- und Umlagepreis, das sich täglich vergrößert und worin der Hauptgrund des Widerstandes gegen die Umlage zu suchen ist. Die Regierung wird mit aller Energie für Ausgleich des Preisverhältnisses sorgen, wie sie auch nicht versäumen wird, den Vollzug des Gesetzes auch in Bayern zu sichern.

Ernteaussichten in Bayern.

München, 7. Aug. Nach einem Bericht der bayerischen Landesbauernkammer über die vorläufigen Ernteerträgnisse in Bayern ist bei weitem kaum mit der Hälfte der Ernte des Vorjahres zu rechnen. Roggen und Gerste dürften höchstens zwei Drittel des Vorjahres liefern. Bei Hafer ist eine völlige Mißernte zu befürchten. Nur der Stand der Kartoffeln berechtigt zu guten Hoffnungen.

Badische Politik

Die Säckinger Ausschreitungen.

t. **Säckingen**, 7. Aug. Am vergangenen Freitag fanden die Verhandlungen beim Schöffengericht über die Säckinger Ausschreitungen und deren Urheber statt. Bekanntlich waren einige Arbeiter in den ersten Julitagen durch Abort- und Saalfenster unter Erbrechung von Türen in die Betriebe eingedrungen und hatten unter Drohungen die Arbeiterschaft zur Durchführung eines eintägigen Generalstreiks der Textilarbeiterschaft gezwungen. Wegen dieser Ausschreitung wurden durch das Schöffengericht fünf Angeklagte zu insgesamt 600 Mk. Geldstrafen verurteilt. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen.

Aus Baden

Aufenthalt von Ausländern.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Erlaß vom 18. Mai 1922 über die Regelung des Aufenthalts von Ausländern in Baden ist dahin ergänzt worden, daß die Aufenthaltsbescheinigung die Ausländer für ganz Baden von der persönlichen An- und Abmeldepflicht am jeweiligen Aufenthaltsort auf die Dauer der Gültigkeit der Aufenthaltsbescheinigung befreit.

Den Ortspolizeibehörden bleibt die Befugnis, die persönliche Meldepflicht allgemein oder für besondere Fälle dennoch anzuordnen.

Den von der Meldepflicht befreiten Ausländern bleibt unbenommen, nach der Ankunft an einem neuen Aufenthaltsort die Aufenthaltsbescheinigung der Polizeibehörde vorzulegen oder vorlegen zu lassen, um die Vornahme von polizeilichen Kontrollen möglichst zu vermeiden.

Damit Ausländer, die Aufenthaltsbewilligung erlangt haben, nach kürzerer Unterbrechung des Aufenthalts in Baden nicht von neuem um Aufenthaltsbewilligung nachsuchen müssen, wird darauf hingewiesen, daß eine Aufenthaltsbewilligung für einen bestimmten Zeitraum auch zu wiederholtem Aufenthalt in Baden berechtigt.

Der 50prozentige Zuschlag zu der Normaltaxe für Aufenthaltsbewilligungen, welche für mehrere Orte oder das ganze Land erteilt werden, kommt in Wegfall.

Die Einholung der Aufenthaltserlaubnis vor der Einreise wird nicht mehr verlangt; die Erlaubnis ist spätestens innerhalb drei Tagen nach Ankunft einzuholen. Der Zuschlag von 50 Proz. ist nur noch zu entrichten, wenn die polizeiliche Anmeldung oder das Gesuch um Aufenthaltsbewilligung nicht in der vorgeschriebenen Zeit erfolgt. Kinder unter 10 Jahren bezahlen die Hälfte der jeweiligen Taxe.

Mit Rücksicht auf den Rückgang der deutschen Währung im internationalen Geldverkehr werden die Taxen für Neubewilligung oder Ausdehnung der Aufenthaltserlaubnis mit sofortiger Wirkung um 50 Proz. erhöht. Auch sonst sind einige Vereinfachungen angeordnet worden.

Kinderspeisungen.

Es finden diesen Sommer in vielen kleinen Gemeinden sowohl wie in den größeren Städten Badens Kinderspeisungen statt, die den Kindern mehr sein sollen, als die im Winter zweckmäßige und durchführbare Schulspeisung, die am 8. Juli überall aufhörte. Die Gemeinden, die schon früher Solbadkuren eingeführt hatten, werden nun überall mit Nahrungsmitteln aus der Kinderspeisung unterstützt, um die anstrengenden Solbäder durch eine kräftige Zusatzmahlzeit für die Kinder wertvoller zu machen. Andere Gemeinden, die noch keine Solbadeinrichtung haben, sammeln die Kinder zu Luft- und Sonnenbadkuren, bei denen abwechselnd Tiefatmungsübungen und leichte Spiele gemacht werden. Bei beiden Kuren wird sehr darauf geachtet, daß die Kinder nach dem Bad oder nach dem Essen ruhen können. Es wäre sehr wünschenswert, daß nicht nur die Fürsorgerinnen, die Aerzte und die Lehrer, sowie freiwillige Hilfskräfte mithelfen bei dieser vorbeugenden Arbeit zur Stärkung und Kräftigung unserer heranwachsenden Jugend, sondern daß besonders die Eltern von schwächlichen Kindern diese während der Kurzeit schonen, ihnen zu Hause besonders kräftige Nahrung geben und sie nicht zu schwerer Arbeit heranziehen. Die Nahrungsmittel, die von Amerikanern aller Kreise, besonders auch von Deutschamerikanern, gespendet werden, müssen durch Frischgemüse und Obst ergänzt werden, um dem kindlichen Organismus all die Stoffe zuzuführen, die er zur gesunden Entwicklung benötigt. In gemüse- und obstreichen Gemeinden, die Baden glücklicherweise in großer Zahl hat, sollte die Allgemeinheit die Speisungen möglichst weitgehend unterstützen; denn wenn Kinder zu einseitig ernährt werden, kann ihre Gesundheit dauernd geschädigt werden. So sind z. B. in einigen Orten Süddeutschlands in letzter Zeit Fälle von Skorbut aufgetreten.

Gründung eines Badischen Pächterverbandes.

t. **Freiburg**, 7. Aug. Im Beinsein vieler Kleinlandwirte erfolgte im hiesigen Vorort Herdern die Gründung eines Badischen Pächterverbandes. Dieser soll organisatorisch allmählich über ganz Baden ausgedehnt werden. Seine Hauptaufgabe besteht in der Herbeiführung volkswirtschaftlicher Reformen im Pachtwesen.

t. **Spöck** b. Karlsruhe, 7. Aug. Gestern nacht gegen 11 Uhr brannte die Scheune des Landwirts Berthold Ernst nieder. Erntevorräte waren darin nicht untergebracht, dagegen verbrannten mehrere Ballen Ueberseetabak und 30 000 Zigarren. Auch vom Wohnhaus brannte der Giebel weg.

t. **Oberöwisheim** b. Bruchsal, 7. Aug. Gestern nacht ½11 Uhr wurde der ledige 52 Jahre alte Daubenhauer Daise von hier auf der Eisenbahnstation Ubstadt—Weiher, als er kurz vor dem von Heidelberg einfahrenden Personenzug das Bahngleise überschreiten wollte, überfahren und auf der Stelle getötet.

t. **Pforzheim**, 7. Aug. Am Samstag mittag entgleiste bei der Einfahrt ein langer, von Mühlacker kommender Güterzug auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Schaden dürfte recht erheblich sein. Der Personenverkehr wurde nur unerheblich gestört. Dagegen ergaben sich im Güterverkehr durch die Sperrung zweier stark benützter Gleise allerhand Verspätungen. — Der, wie gestern gemeldet, im Oststadtpark bewußtlos aufgefundene Knabe stammt aus Ottenhausen und ist seinen Eltern daselbst entlaufen.

t. **Bretten**, 7. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte der Bremser Karl Hessenberger, indem er beim Absteigen von einer durch das Maschinenhaus fahrenden Lokomotive zwischen Torpfosten und Maschine gedrückt wurde. Der Unglückliche starb zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

t. **Mannheim**, 7. Aug. In Neckarau zeigte ein Fabrikarbeiter namens Johann Deh verschiedenen bei ihm zu Besuch weilenden Personen eine Granate (Blindgänger). Bei der Hantierung explodierte das Geschoß und es wurden sechs Personen verletzt. Vier Personen mußten ins Krankenhaus überführt werden. — Im Petertaler Wald nahm sich gestern der 54jährige Werkmeister Braun durch Erhängen das Leben. Ueber das Motiv zur Tat ist nichts bekannt. — Gestern nachmittag stürzte der verheiratete Weißbinder Friedrich Spohnagel aus Fendenheim so unglücklich vom Fahrrade, daß er infolge einer Gehirnerschütterung bald darauf starb. — Der 40 Jahre alte Möbeltransporteur Karl Pflüger überfiel gestern seine von ihm getrennt lebende Frau in ihrer Wohnung in der Nähe des Friedrichsringes und brachte ihr zwei lebensgefährliche Dolchstiche bei. Die Frau mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Der Täter wurde verhaftet. — Ein Taglöhner schoß gestern abend mit seinem Revolver auf den Inhaber einer Wirtschaft, ohne ihn jedoch zu treffen. Der noch mit vier Schüssen geladene Revolver konnte dem Menschen entrissen werden. Zwei Gäste wurden dabei verletzt.

t. **Lauf** (Amt Bühl), 7. Aug. Hier wurde Ende letzter Woche in einem Wäldchen ein schon stark in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam aufgefunden. Wie von der Gendarmerie alsbald festgestellt wurde, handelt es sich um den 23jährigen Taglöhner Anton Braun von Lauf-Mahlberg. Als Täter kommen in Betracht ein 44jähriger Schreiner, der nahe dem Tatort wohnt, sowie zwei Karlsruher, die in der fraglichen Nacht bei dem letzteren übernachteten und deren Namen bereits festgestellt sind. Die Motive zur Tat, die von einem der beiden Karlsruher mittels des Karabiners des Schreiners ausgeführt wurde, sind nicht ganz klar, doch scheinen sie auf gespannten Verhältnissen zwischen Braun und der Familie des Schreiners zu beruhen.

t. **Offenburg**, 7. Aug. Einen Diebstahl vollführte in der vergangenen Nacht der Metzgergehilfe Eicher bei seinem früheren Meister, dem Pferdeschlächter Mauch; er stahl eine Haut und Schmalz im Werte von etwa 2000 Mark; er konnte jedoch mit seiner Beute festgenommen werden.

t. **Emmendingen**, 7. Aug. Ein seltsamer Bettler wurde vergangene Woche in Bötzingen festgenommen. Bei seiner Einvernahme stellte sich heraus, daß man es nicht mit einem armen Bettler, sondern mit einem 75 Jahre alten reichen Freiburger Rentner zu tun hatte, der in einer der schönsten Straßen dort ein großes Haus besitzt und ein Pensionat unterhält. Der Mann ist von dem krankhaften Wahn befallen, daß seine Mittel zu seinem Lebensunterhalt nicht mehr ausreichen, und er verlegte sich daher aufs Betteln. Außer verschiedenen Lebensmitteln fand man 318 Mark Bargeld bei ihm.

t. **Freiburg**, 7. Aug. Die Felddiebstähle nehmen an verschiedenen Plätzen des badischen Oberlandes mehr und mehr überhand. Besonders haben die Anpflanzungen in Freiburg und Umgebung viel darunter zu leiden, wo es die meistens zur Nachtzeit arbeitenden Diebe hauptsächlich auf Frühkartoffeln und Zwiebeln abgesehen haben. Viel wird auch in und um Müllheim über die Entwendung von Gemüse und Kartoffeln geklagt. Einer ärmeren Familie in Niederweiler wurden in einer der letzten Nächte fast die gesamten Frühkartoffeln eines Ackers geplündert. Ueber die Zunahme des Waldfrevels schlimmster Art ist aus Freiburg und namentlich aus Emmendingen zu berichten.

t. **Immendingen** b. Engen, 7. Aug. In der hiesigen Gießerei zersprang eine Transmissionsscheibe. Von den herumfliegenden schweren Eisenstücken wurde ein Arbeiter so unglücklich getroffen, daß er in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

t. **Ueberlingen**, 7. Aug. Der hiesige katholische Pfarrer J. Marxer aus Spaichingen feiert am kommenden Sonntag sein goldenes Priesterjubiläum.

t. **Lörrach**, 7. Aug. Das oftmals beobachtete Verschulden des kaufenden Publikums an den Preistreibereien wird durch einen Vorgang, der sich auf dem hiesigen Markte abspielte, grell beleuchtet. Die andrängenden Käuferinnen drückten einer von auswärts gekommenen Bauersfrau, ohne nach dem Preise zu fragen, für ein Pfund Butter 120 Mk. und für ein Ei acht Mark in die Hände. Später erzählte die Frau, daß sie mit dem Vorsatz auf den Markt gekommen sei, das Pfund Butter für 100—105 Mark und das Ei ebenfalls billiger zu verkaufen. Da man ihr jedoch ohne weiteres mehr bezahlte, habe sie es stillschweigend angenommen.

60. Geburtstag der Königin von Schweden.

Arensburg (Oesel), 7. Aug. (Eig. Drahtber.) Königin Victoria von Schweden, geb. Prinzessin von Baden, beging heute in stiller Zurückgezogenheit auf ihrem hiesigen Landsitz ihren 60. Geburtstag. Die Königin, die eben erst von ihrer Deutschlandreise zurückgekehrt ist, erfreut sich des besten Wohlseins.

*

Aus Anlaß des 60. Geburtstages ist in Stockholm ein Buch erschienen, das einen Lebensabriß der Königin bringt. Der Biographie der Fürstin sind als Einführung zwei Kapitel über die großherzoglichen Eltern vorangesetzt. Den Aufsatz über Großherzog Friedrich I. hat Staatsminister a. D. von Brauer-Baden-Baden, denjenigen über die Großherzogin Luise Freifrau Marschall von Bieberstein auf Neuershausen bei Freiburg, die Witwe des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes und Botschafters in Konstantinopel, übernommen. Unsere nächste Pyramide wird diese einleitenden Kapitel bringen.

Wir gedenken der Königin bei ihrem Eintritt in das neue Jahrzehnt mit den wärmsten Wünschen und erinnern uns dankbar des viel Edlen und Guten, das auch diese Frau, gleich wie ihre Mutter, allzeit für die Menschheit getan und gewirkt hat. Unvergessen soll der Königin im Besonderen die tatkräftige Hilfe bleiben, mit der sie in Wort und Tat in Deutschlands schwersten Jahren für die Linderung der materiellen und seelischen Not eingetreten ist. Wer die Fürstin kennt, weiß, daß sie mit unveränderter Liebe und Treue an ihrer schönen deutschen und badischen Heimat hängt, und daß sie alles mit regstem Interesse verfolgt, was Baden, sein Wohlergehen und seine Zukunft betrifft. In vornehmer persönlicher Zurückhaltung weiß Königin Victoria durch hochherzige Gaben den Weg zu den Stätten verschämter Armut zu finden und nicht gering ist, die Zahl derer hier in Baden, die heute noch unmittelbar oder durch die Hand der greisen Mutter die unveränderte Gesinnung der badischen Fürstentochter zu ihrem Heimatlande durch die stille Tat des Wohltuns empfinden dürfen. Das danken wir ihr heute ganz besonders.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ausschreitungen streikender holländischer Rheinschiffer.

t. **Essen**, 7. Aug. Auf die Vorstellungen der niederrheinischen Handelskammer in Duisburg hat die Polizei Maßnahmen getroffen, um Ausschreitungen der streikenden holländischen Schiffer, wie sie bei Emmerich sich ereignet haben, und welche beinahe eine völlige Stillegung der Rheinschiffahrt veranlaßt hatten, zu verhindern. Verschiedene holländische Schiffe sind bereits mit deutscher Bemannung nach Holland von Ruhrort abgefahren. Mehrere Schiffahrtsgesellschaften bemühen sich, in anderen Rheinhäfen deutsches Personal für ihre Schiffe zu heuern.

Eine bedeutsame Kundgebung des Papstes angekündigt.

Rom, 7. Aug. Die Zeitungen veröffentlichen folgende Nachricht, die nur unter Vorbehalt aufzunehmen ist: In Vatikankreisen sprach man dieser Tage viel von einer bevorstehenden Enzyklika des Papstes. Das Dokument soll im Laufe des Monats erscheinen und sehr wichtig vom religiösen wie politischen Standpunkt sein. Es soll genau die Linie vorzeichnen, in denen die Katholiken ihre soziale Tätigkeit beschränken sollen, um eine Verwechselung zwischen Politik und Religion zu vermeiden. Die Enzyklika würde außerdem einen Aufruf an die ganze Welt enthalten, zur Wiederherstellung eines wirklichen Friedens bei allen Regierungen und Völkern und zur Beendigung des Jagens nach dem wirtschaftlichen Ruin, der besonders Europa in ein ungeheures Feld des Elends und der Verwüstung verwandele.

Die Lage von Konstantinopel.

Paris, 7. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel hat General Wlachopulos dem obersten Kriegsrat der alliierten Truppen in Konstantinopel mitgeteilt, daß infolge der Instruktionen des britischen Oberkommissars der Rückzug der griechischen Truppen um 3 Kilometer von der Demarkationslinie begonnen habe. Die Absteckungsarbeiten der neuen neutralen Zone würden unmittelbar beginnen.

Laß dich nicht beugen!

Laß dich nicht beugen, deutsche Seele,
Laß dich nicht knicken, deutsche Kraft,
Ob dich Poincaré auch quäle,
Er nimmt den Leib ja nur in Haft.

An deines Wesens Kern nicht reichet
Sein böses Auge, haßerfüllt,
Vor seiner Krallen Griff nicht weichet,
Was sich an Mut in dir verhüllt.

Geh du nur aufrecht deiner Wege —
Verläßt dich nicht der alte Gott,
Schützt dich des Rechtes Trutzgehege,
Und der Franzos gilt dir nur Spott.

Oskar Eisenmann.

Tagesanzeiger.

Dienstag, den 8. August 1922.

Städt. Konzerthaus. „Der Tanz ins Glück". Abends 7½ Uhr.
Stadtgarten. Wagner-Abend. Abends 8 bis 11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.)
Residenz-Lichtspiele. Neues Programm.

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Sprinner, Karlsruhe**, Markgrafenstraße 52, Telephon Nr. 3263.

Einladung.

Zur Feier der dritten Wiederkehr des Tages, an dem dem deutschen Volke seine heutige Verfassung gegeben wurde, veranstaltet der Stadtrat am Vorabend, d. i. **am 10. August 1922, abends 8 Uhr**, im großen Saale der **Festhalle** einen

Festakt.

Die von musikalischen Darbietungen der Harmoniekapelle umrahmte Ansprache wird Herr Reichstagsabgeordneter, Minister a. D. Dr. **Ludwig Haas**, halten.

Der Stadtrat lädt die Bevölkerung zur Teilnahme an der Feier ein. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Karlsruhe, den 7. August 1922.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Steigerung der Aufwendungen werden die verschiedenen Gebühren, wie folgt festgesetzt:

I. Mit sofort. Wirkung:
a) Abgabe v. Straßenkehricht ab Bauhof 22 M cbm bezw. 66 M Fuhre;
b) Abgabe von Klärschlamm für 1 Kippwagen von 1/2 cbm 30 M ab Werk;
c) Abgabe von Grubendünger
1. innerhalb Karlsruhe und Vororte 110 M Faß;
2. nach Durlach, Aue und Hagsfeld 220 M Faß.

II. Mit Wirkung vom 1. August d. J.:
a) Kontrolle der Abortkläranlagen 45 M Jahr;
b) Reinigung v. Hausentwässerungsanlagen für 1 Entwässerungsteil 90 M;
c) Sonderleistungen b. der Müllabfuhr:
1. Entleeren von Gefäßen die in rückliegenden Grundstücksteilen aufgestellt sind für ein Grundstück 675 M Jahr;
2. Abholen von Gewerbeabfällen für 1 Grundstück:
a) bei Aufstellung der Gefäße nächst der Straße 1350 M Jahr;
b) bei Abholg. i. Hof 2c. 2100 M Jahr.

Karlsruhe, den 7. August 1922.

Städt. Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Beim städtischen Wasenmeister, Schlachthausstraße 17 befinden sich herrenlos: 1 Fox, männl. 1 Fox, weibl., 1 Spitzer, weibl., 1 Pinscherbastard, weibl., 1 Fox, männl., 1 Schnauzerbastard, männl., 1 Spitzer, männl. 1 Schäferhund, weibl., 1 Schnauzer, männl.

Nicht innerhalb 3 Tage vom Eigentümer abgeholte Tiere werden getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, 7. Aug. 1922.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Jalousie, Rolladen-
Fabrikation.
Reparatur-Werkstätte.
W. Bäuerle
Rüppurrerstraße 20.

Unreiner Teint
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckerb.-Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Mittwoch von 2–3 Uhr: Nr. 801–900.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.
Große schöne 3 Zimmerwohnung, 3. Stock, Balkon u. Veranda, Bad und sonstiges Zubehör, Weststadt, gegen 4 Zimmerwohnung zu tauschen ges. Angeb. an **Schleier**, Kanonierstraße 3.

Zu vermieten

Zu vermieten eine **Scheuer** zu Heu od. Stroh zu lagern. Zu erfrag. im Tagblattb.

Miet-Gesuche

Für Büro u. Wohnung werden 2 Zimmer gesucht, 1 unmöbliert, 1 möbliert, Büro kann auch Werkstätte oder dergleichen gewesen sein, belebte, gute Lage bevorzugt, **auf sofort.** Angebote unter Nr. 1383 ins Tagblattb.

Zimmer

2—3 leere Zimmer in besserem Hause zu mieten gesucht, mögl. mit Küchenbenutzung für zwei gebild., ruh. Damen (Mutter u. Tochter), aus sehr gut. Familie, per sof. od. 1. Oktober. Ang. unt. Nr. 1385 i. Tagblattbüro.

Kapitalien

Mark 30—40 000 auch II. Hypotheke gesucht. I. Hypotheke sehr gering. Angebote unter Nr. 1384 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Modistin tüchtige, in angenehme dauernde Stellung ges. **Geschw. Schneider**, Kaiserstraße 186.

Zwei tüchtige Hemdenbüglerinnen u. **Hilfsarbeiterinnen** für sofort gesucht.
Dampfwaschanstalt Roll, Bulach.

Jüngere Verkäuferin mit guten Zeugnissen findet dauernde Stellung.
Schuhhaus H. Landauer, Kaiserstraße 183.

Geübte Stenotypistin und ein **Fräulein** zur Bedienung des Fernsprechapparates für großen Bürobetrieb zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 1380 ins Tagblattbüro erbeten.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft sucht als **Bezirks-General-Vertreter** eine im **Außendienst bewährte erste Kraft,** Sitz Freiburg. Ang. u. Nr. 1345 ins Tagblattbüro erbeten.

Vertreter erstkl. und routinierte, sucht **rhein. Schuhputzmittel**-Fabrik z. Vertrieb ihrer im Rheinl. und Westf. überall eingef. Fabrikate gegen hohe Provision. Angeb. u. Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Referenzen unt. S. S. 2101 **Annoncen-Exp. P. Braun, Köln-Sülz,** Berrenratherstraße 262.

Lohnende Vertretung leicht verkäuflicher Artikel auf eig. Rechnung zu vergeben. Etwas Kapital sof. erforderlich. Näh. durch Herrn Hipp, am Mittwoch, den 9. crt., Hotel Lutz, Karlsruhe (gegenüber dem alten Bahnhof).

Flickerin ins Haus 1—2 Tage in der Woche gesucht Sonntagstraße 3, 3. Stock.

Mädchen-Gesuch Ich suche für 1. September tüchtiges Mädchen bei hohem Lohn. Fr. **Maier Weinheimer** Kronenstraße 32.

Schulmädchen nachm. zum Kind ges. sof. **Schurig,** Hübschstr. 28 I.

Männlich

Durchaus bilanzsicherer, steuerkundiger u. zuverl. **Buchhalter,** auch in Korrespondenz erfahren, für täglich 2 Stunden **gesucht.** Angebote unter Nr. 1392 ins Tagblattbüro erb.

Wir suchen zum sofort. Eintritt einen **Eisendreher.**
Deutsch-Koloniale Gerb- und Farbstoff-Gesellschaft m. b. H.

Zuverlässiger **Mann** gesucht.
Wach- und Schließgesellschaft, Waldstraße 37.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 20 Jahre, aus gut. Fam., würde gern in Bäckerei, Konditorei oder anderm Lebensmittelgeschäft im Verkauf sich betätigen, auch in der Nähe v. Karlsruhe. Angeb. unter Nr. 1387 ins Tagblattb. erb.

Verkäufe

Eichenes Eßzimmer in bester Schreinerware komplett, sehr **preiswert** abzugeben.
E. Schweitzer Amalienstraße 1 **Spezialvertrieb.**

Villa od. Herrschaftshaus in nur guter Lage im Preise bis zu 2 Millionen Mark bei Barzahlung gesucht. Tauschwohnung von 7 Zimmern kann gegeben werden. Angebote unter Nr. 1378 ins Tagblattbüro erbeten.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Achtung
Alte Kronleuchter, Lüster, Lampen von Gas und Elektrisch, alte Oefen und sonstige Metalle, alt Eisen **Flaschen** jeder Art kauft zum höchsten Tagespreis. Angebote unter Nr. 1342 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Douglasstraße 12
Telephon 3616
Häuser jeder Art und Preislage teils bezahlbar kauft und verkauft
Karlsruher Liegenschafts- und Hypotheken-Büro.

Gut erhaltener **Flügel** von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1388 ins Tagblattbüro erbeten.

An- u. Verkauf von Kleidern, Schuhen, Wäsche, Möbel u. alle Art Gegenst. zu reellem Tagespreis. J. Glotzer, Zähringerstraße 53a. Telephon 3488.

Mittwoch von 10 bis 6 Uhr werden künstliche Zähne gekauft
per Zahn 50 Mk. u. mehr
Karlstr. 37, part.

Korken
Wein- u. Sektkorken, Tierhaare, Menschenhaare, Bettfedern kauft jedes Quantum
Lupolianski & Cie., Marienstraße 13, 2. Hof. Telephon 1446.

Erziehungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier,** Herrenstr. 38.

Etagenhaus in guter Lage, mögl. mit Garten, event. **1–2 Familienhaus** gegen Barzahlung von rasch entschlossenem Selbstkäufer gesucht. Angebote unter Nr. 1389 ins Tagblattbüro erbet.

Guterhaltener **Cutawayanzug** (Marenco) für große schlanke Fig. und ein guterhaltener **Reisekoffer** werden zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1394 ins Tagblattbüro erbeten.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 Telephon 5111.
Ab Mittwoch, den 9., bis einschließl. Freitag, den 11. August
Der große **„Fulag"**-Prunkfilm
Die Prinzessin von Kahirah
6 Akte

4000 Amerikanische Ia Leder-Jackwesten, vorzügl. erhalten, dunkel- od. hellbraun, mit prima Stoffütterung, f. Landwirte, Jäger u. Sportsleute sowie f. jed. Beruf im Freien beste Schutzkleidung gegen Kälte, Wind u. Regen S. I 400.—, S. II 350. Marine-Segelstrandschuhe mit Ia Ledersohle 220.—, Strapazier-Schnürschuhe, eignes Fabrikat 460.—, Sport-Schnürschuhe gelb oder braun 500.—, Ia Offiz.-Ledergamaschen, braun od. schwarz 460.—, prima Offiz.-Reitstiefel od. Reit-breecheshosen in Ia Luxus-Verarbeitung, aus Samt-Manchester 650.—, aus starkem Zwirn-Reit-Cord, Khaki- od. Drabbfarben 470.—, Ia dehnbare weltbekannte Mars-Wickelgamaschen 160.—, 120.—, dehnbare Schlauchwickelgamaschen nur 70.—. Versand portofrei unter Postnachnahme. Bei Bestellung bitte Brustumfang, Bundweite u. Schrittlänge angeben, bei Stiefeln Mit.- od. Zwilmaß.

Koltermann, Textilwaren-Versandhaus, **Berlin-Lichtenberg W 28, Möllendorfstraße 94/95.**

Anmerkung: Angebote stets freibleibend, Umtausch anstandslos

Württ. Schwarzwald Gasthof zum Löwen Nagold (neu renoviert), sehr gute Verpflegung. **Pension** von 150 Mk. an. Bei Anfragen bitte Retour-Marken.

Ungeziefer aller Art vernichtet **B. J. G. u. F. Höllstern,** Herrenstr. 5 und Nuttsstraße 10. Tel. 3196. Auch Selbstvertilgungsmittel erhältlich.

Mit Behagen werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im **Karlsruher Tagblatt** haben aufnehmen lassen.

Praktiziere wieder Dr. Ufer.

Von der Reise zurück Dr. med. Alfred Rothschild
Ritterstraße 6 Telephon 2670.

Winterobst — Einmachobst Kartoffeln Mostobst — Wintergemüse
nimmt Bestellung entgegen in jedem Quantum **nicht unter einem Zentner** zum jeweiligen Tagespreis.
Prompte Lieferung in **Qualitätsware** zugesichert
Anton Metzger, Telephon 4612.
N.B. Bestellungen werden auch auf beiden Markt-Engroßplätzen entgegengenommen.

Haarspangen Pfeile und Kämme werden **repariert** und **neu aufpoliert** bei
H. Bieler Kaiserstraße 223 zwisch. Douglas- u. Hirschstr.

Elektr. Kocher und Heizöfen Warmwasserbereiter Beleuchtungskörper Emil Schmidt & Kons' Kaiserstraße 209.

Bruchkranke können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Karlsruhe **Hotel Sonne** am 12. August von 9 bis 1 Uhr.
Dr. med. Knopf, Spezialarzt f. Bruchleid.

Etagengeschäfts-Eröffnung! Ich empfehle mich bei Bedarf in **Kurz-, Weiß- und Wollwaren;** große Auswahl in **Damen- und Herrenwäsche, Schlafdecken** usw. zu billigsten Preisen.
M. Seidenberg, Fasanenstr. 8 II.

Sämtliche **Farben, Lacke** etc. **gebrauchsfertig** für Anstriche aller Art vorteilhaft im Farbenhaus **Waldstr. 15,** b. Colosseum.

Warnung.

In letzter Zeit mehren sich in besorgniserregender Weise die Diebstähle in den Gärten und Aeckern in und um Karlsruhe. Die Vereinigungen der Kleingartenpächter und der Besitzer der Weiheräcker haben nunmehr für ihre Mitglieder Ausweise eingeführt. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß das Betreten der Gärten und der Aecker außerhalb der öffentlichen Wege und Anlagen verboten ist und daß diejenigen, die ohne Ausweise angetroffen werden, Anzeige zu gewärtigen haben. Sollte diese Warnung ohne Erfolg bleiben, so werden die Gartenbesitzer zur Selbsthilfe schreiten.

Siedlungsvereinigung im Gewann Weiherfeld E. V.,
Verein d. Kleingartenpächter Karlsruhe E. V.

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(16) — (Nachdruck verboten).

Ilse stand in schweren Gedanken. Sie hatte sich so gefreut, daß Adines Ausbildung wenigstens begonnen war; nun war sie ratlos erschrocken über Adines bittere Klage.

„Addi, du siehst es vielleicht viel zu strenge an! Du hast doch die beiden Bilder für die Frau malen müssen, und jetzt hast du schon wieder ein Spruchbrett in Auftrag bekommen! Wenn du es nicht gut machtest, würde es den Leuten doch nicht so gut gefallen."

Adine machte eine abwehrende Handbewegung. „Laß, Ilse! Mit solchen Trostgründen soll ein vernünftiger Mensch einem zweiten vernünftigen Menschen nicht kommen, durch geflissentliche Selbsttäuschung bessert man nichts. Und um Verhältnisse zu ändern, muß man sie zu allererst ganz klar beurteilen."

Sie gingen langsam heim. Vor dem Stadttor sagte Adine: „Ich lerne ja auch durch meine stümpernden Versuche — aber es ist ein mühseliger Weg. Schweige gegen Großpapa. Vorerst ist nichts zu machen und es wäre für ihn eine große Enttäuschung!"

Adine versuchte am anderen Tage von dem Bilde, das sie unausgesetzt beschäftigte, eine Skizze zu machen. Sie zeichnete die Szenerie und legte die Farben an; aber alles stand stumpf und nichtssagend in widerwilliger Ungeschicklichkeit auf dem Papier. Sie wollte es zwingen, arbeiten mit funkelnden und zusammengebissenen Zähnen — sie sah es doch in Glut und Leben vor sich stehen! Es brauchte auch nicht das Ganze zu sein, sie wollte sich beschränken, ließ das schimmernde Farbenmeer des Himmels, den dunstig verschwimmenden Ausblick auf die Stadt weg und ließ zuletzt auch die starke Farbenmasse des abendlichen Waldes beiseite. Sie wollte nur das rotglühende Auge des Kartoffelfeuers mit dem Rauchschleier darüber festhalten. Sparsamer konnte sie schon kein Motto, für einen eigenen Versuch wählen. Aber selbst das gelang ihrer Hand nicht, und zum ersten Male verlor sie alle Selbstbeherrschung und brach in hoffnungsloses Weinen aus.

Ilse kam und fragte erschreckt nach der Ursache.

„Da sieh, wie viel ich aus eigener Kraft kann!" rief sie verzweifelt „Ein Geschenk soll das Talent sein? Ein Fluch ist es, wenn einem nicht zugleich die Mittel zur Ausbildung und zum Erfolg beschieden sind! Das Patengeschenk einer Fee — jawohl, der dreizehnten Fee, für die der König keinen goldenen Becher mehr hatte! Das dümmste Haushuhn ist glücklicher daran als wir!"

„Und wir geben unser Können ja doch nicht her, selbst wenn du recht hättest", sagte Ilse fest.

„Das ist ja eben das Unglück, daß man seinem Talent verkauft ist mit Leib und Seele, auch wenn man daran zugrunde geht, daß man für den Alltag verdorben ist und mit der Menge nicht mehr gehen kann! Wären wir nicht das, was wir sind, dann hätte uns nichts aus Friedrichswerk fortgetrieben, dann hätten wir uns vom Vater nach landläufigem Brauch versorgen lassen und wären wohl ganz zufrieden durchs Leben gegangen."

„Wir wären aber auch einst sang- und klanglos als Herdentiere aus diesem Leben gestrichen worden. Ein Können gehört der Welt und dafür müssen auch Opfer gebracht werden. Es kommt uns doch eine Ernte! Ich glaube an dich und an mich — habe Geduld: die Menschen werden das, wenn es an der Zeit ist, auch tun!"

Es dauerte lange, ehe es Ilses Zuspruch gelang, Adine zu beruhigen. Endlich nahm Adine Pinsel und Palette wieder auf. Wie die Spinne sich an ihrem Faden im leeren Raum hundertmal hin- und herschwingt in zäher Geduld, bis sie den Stützpunkt für ihr Gewebe erreicht hat, so mußte auch sie durch unermüdliches Probieren die Stufe zu finden suchen, die ihrem Fuße einen Halt zum Weiterklimmen bot.

Ilse ließ sie allein und ging zu Runemann, der in der Küche das Blechzeug putzte. Die ersten Schatten der Dämmerung spielten durch das Haus. Runemann wußte für alles Rat, und Ilse sagte, indem sie sich auf den Küchentisch setzte: „Runemann, wir müssen was erfinden."

Der Alte hörte ihr stillschweigend zu, ohne in seiner Arbeit innezuhalten und ohne mehr als einmal flüchtig aufzusehen. Ilse sagte von ihm: „Er hat so große Augen, daß er einen immer nur halb anzuschauen braucht!" Aber das kam, weil der Alte so weit ins Leben hineingeblickt hatte.

„Ist ja ganz einfach. Fräulein Adinchen braucht nachher nur zum Fenster hinauszusehen."

Er legte sein Putzzeug hin und ging zum Holzstall hinüber; Ilse steckte die Hände unter die Schürze, denn es war bitter kalt, und rannte ihm nach. Sie mußte selber mithelfen, so sehr interessierte sie die Sache. Dann hantierten sie beide eifrig auf dem Grasfleck im Gemüsegarten hinter dem Hause. Zuletzt sagte Ilse:

„Runemann, so haben wir es fein gemacht!" und sprang immer zwei Stufen auf einmal die Treppe ins Atelier hinauf. Da guck hinaus und dann mal's!" rief sie triumphierend.

Adine warf erstaunt einen Blick durchs Fenster und plötzlich mußte sie wider Willen lachen.

„Du Kindskopf, was hast du denn da angestellt!"

Auf dem Grasplatz brannte lustig puffend ein kleines Feuerchen, das Runemann mit Holzscheiten und trockenem Laub reichlich versehen hatte, trotzdem er sonst mit dem Holz sparsamer war; aber wenn Fräulein Adinchen malen wollte, mußte man schon etwas dranwenden. — „So bekommst du es doch gewiß fertig?"

„Ich will's versuchen", sagte Adine lächelnd. Sie raffte sich zusammen und malte bis in die sinkende Dunkelheit. Zeit und Raum vergessend, bis sie die Farben nicht mehr sah. Es schien etwas in den Pinsel gefahren zu sein, was ihm Gewalt verlieh; das kleine Detail wurde besser, als sie es zu hoffen gewagt hatte, trotzdem sie es technisch mit einer naiv-rohen Kühnheit behandeln mußte, die oft an das Bizarre streifte; es stand zuletzt doch da als etwas, was ein starkes, tiefes Malerauge selbst erschaut und was eine ungeübte, aber kraftvolle Hand mit selbstgefundenen Hilfsmitteln wiedergegeben hatte. Adine sah die Mängel mit voller Deutlichkeit. Der Widerschein der Flamme auf dem Grase war falsch gemacht, das zarte Verschweben des Rauches war ihr nicht gelungen, aber sie wußte nicht, auf welche Weise sie das hätte verbessern können.

Ilse hatte dem Entstehen der Skizze mit voller Aufmerksamkeit zugeschaut. Zuletzt sagte sie:

„Es sieht sicher nicht so aus, wie es aussehen müßte, aber es sieht interessant aus! Ich verstehe ja nichts von der Malerei, ich kann bloß von meinem subjektiven Empfinden ausgehend darüber urteilen. Aber so viel weiß ich doch: dieser ordinäre Dilettantenzug, wie wenn z. B. München Süßmund etwas „gemalt" hatte, der ist nicht drin! Wer dies sieht, weiß: das hat jemand gemacht, der nicht bloß Malstunde hat — die nahm München ja auch! —, sondern der in diese Malstunde auch seine eigenen Augen und seine eigene Hand mitbringt!" — — —

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Deutsche Treue.

Badisches Volksfest in Amerika.

Die sprichwörtliche deutsche Treue, die während des Krieges von unseren Brüdern im Auslande unter dem Druck des Feindes unterdrückt und an der Betätigung ihrer wahren Empfindung und Gesinnung gehindert wurde, beginnt wieder überall aufzuleben und neue schöne Blüten zu treiben. Allen voran marschiert Amerika, und hier sind es die braven Badener, die soeben einen schönen Beweis ihrer unveränderten Liebe und Anhänglichkeit zum Ländle gegeben haben. Ein edles Werk der Nächstenliebe hat am Sonntag, den 23. Juli, den „Badischen Volksfest-Verein" in Neuyork zu einem großen Heimatsfest zusammengeführt. Der ganze Ertrag der Veranstaltung, die mit größter Umsicht und mit Fleiß vorbereitet war, soll den Notleidenden in der badischen Heimat zufließen. Es war deshalb von vornherein sicher, daß dem Fest ein voller Erfolg winken werde und das umso mehr, als der Verein sich einer stetig aufwärtsstrebenden Blüte erfreut und viele Freunde und Gönner zu den seinigen zählt. Die Leitung des Ganzen lag in den Händen des bewährten Präsidenten Joseph Peter und seiner tüchtigen Festbehörde, die alles aufgeboten hatten, um die Besucher für das Scherflein, das sie zu dem Liebeswerk beitragen würden, durch vielseitige und interessante Unterhaltung reich zu entschädigen. Neben einem großen Instrumental-Konzert, Liedervorträgen des Gesangvereins Badische Harmonie, Tanz, Preiskegeln und Vorführung von Lichtbildern waren ein Kasperle-Theater für die Kinderwelt, sowie Belustigungen aller Art vorgesehen. Die Hauptanziehungskraft der festlichen Darbietungen übte die Vorführung von Szenen aus einer badischen Dorfschule aus. Außer für Karussels, Luftschaukeln und Schießbuden war auch für Bequemlichkeit und Verpflegung der Teilnehmer gesorgt und Verkaufsstände mit Erzeugnissen der badischen Heimat boten Erinnerungen und Beweise von dem unveränderten Fleiß und Schaffensdrang daheim.

Ueber den Verlauf des Festes berichtet die „New Yorker Staatszeitung" in ihrer Ausgabe vom 24. Juli des näheren wie folgt:

Der Badische Volksfest-Verein von Neuyork, der sich unter dem straffen und zielbewußten Regime des arbeitsamen Präsidenten Jos. Peter in der letzten Zeit in bemerkenswerter Weise in die Höhe gearbeitet hat, eröffnete gestern in Dickerts Old Point Comfort Park in Eastchester den Reigen der heurigen deutschen Volksfeste und einen Besuch- und daher auch Finanzerfolge, der einen erfreulichen Ausblick zuläßt auf die begonnene Volksfest-Saison und bewies, daß die landsmannschaftlichen Volksfeste sich immer noch der Gunst der Landsleute erfreuen und als ein wichtiges Mittel zur Erhaltung deutscher Sitten und Bräuche in unserer neuen Heimat bezeichnet werden müssen.

Und der Charakter der festlichen Darbietungen und vor allem auch die Wohltätigen Zwecke des Festes — der gesamte Reinertrag wird wieder heimischen Anstalten zugeführt, für die der Volksfest-Verein schon viel des Guten getan — bewiesen, wie treu und innig unsere Badener an ihrem Musterländle hängen. Die Söhne Badenias hatten zudem alle Arrangements so glänzend getroffen, daß man es nachgerade empfand, daß es sich hier um das deutsche „Musterländle" drehte. Die Besucher, welche die Zahl der letztjährigen wesentlich übertrafen, begrüßten mit besonderer Freude die Aufführung der „Badischen Dorfschule" durch Mitglieder und Kinder von Mitgliedern, die durch den vollendeten Gebrauch der Sprache ihrer Eltern alle Bewunderung und Anerkennung verdienten. Und das macht ein solches Volksfest doppelt wert und interessant!

Im Verlaufe des Nachmittags nahm Präsident Peter, umgeben von seinem Stabe, noch die Gelegenheit wahr, über seine Erfahrungen in Deutschland und speziell in Baden zu berichten und festzustellen,

daß die Not draußen vornehmlich im Mittelstande und in den Hospitälern und Heimen nach wie vor die Landsleute in Amerika zu unablässiger Hilfe zwinge,

und aufzufordern, für die armen Brüder und Schwestern in der Heimat das Aeußerste zu tun.

Herr Peter stellte nach der Begrüßungsrede, die dem Parkkonzert und der Einholung der gastierenden Vereine gefolgt war, dem Publikum Richter Charles A. Oberwager vor, dem eine herzliche Ovation bereitet wurde und der stürmischen Beifall auslöste, als er erklärte, daß auch für die alte Heimat bald wieder die Sonne scheinen und die finsteren Wolken weichen werden. Und wie als eine Bestätigung seiner Worte brach sich dann auch in Wirklichkeit die Sonne, die durch schwere Gewitterwolken verdunkelt worden war, wieder Bahn und leuchtete sieghaft über den Park!

Der Richter stellte dann Herrn David Maier, den „elektrischen Funken" der Steuben Society of America als Festredner vor, der, selbst in Baden geboren, in glänzenden Ausführungen auf die Notwendigkeit für die Deutsch-Amerikaner hinwies, sich in geschlossener Phalanx auf dem Felde der Politik zu betätigen und, die Fehler der Vergangenheit meidend, sich den Platz zu erobern, den sie auf Grund ihrer numerischen, sittlichen und geistigen Stärke in diesem Lande verdienen.

Die Kinder müssen in Heim und Schule deutsch erzogen werden,

nur so ist es möglich, Anerkennung zu gewinnen. Herr Maier schloß mit der begeistert aufgenommenen Erklärung, daß alles dies letzten Endes auch darauf hinwirke, den

Schandfrieden von Versailles zu stürzen,

der nicht für Deutschland nur, sondern die ganze Welt das Hindernis des Wiederaufbaues und der Gesundung sei. Herr Maier sprach auch als Vorsitzender des Komitees für deutsche Sprache und Kultur der Ver. Deutschen Gesellschaften.

Des Liedes Weihe.

Der Festakt erhielt eine erhebende gesangliche Weihe durch die Vorträge der Badischen Harmonie, Neuyork und des Badischen Damenchors von Brooklyn. Die Harmonie, die 1924 eine große Deutschlandfahrt unternimmt, überraschte nicht nur durch ausgezeichnete Sangeskunst unter Dirigent G. T. Heil, sondern auch durch seine numerische Stärke und die verheißende Besetzung der einzelnen Stimmgruppen, durch die Lieder wie „Jugendlust" von Fittig und „Junge Liebe" von Angerer zu äußerst wirksamer Wiedergabe gelangten. Der Badische Damenchor zeigte unter Dirigent Franz Groß gleichfalls sehr gutes Können und gute Disziplin. Die Sängerinnen waren alle im weißen Kleid erschienen. Sie sangen „Waldabendschein" von Schmölzer und „Waldmorgen" von Köllner.

Der Nachmittag brachte außer dem Festumzug noch Frischers Kasperle-Theater, Kinderspiele und Kabarett und die „Dorfschule", die von Fritz Pichler inszeniert war, der als „Lehrer" von Frank Holch (Pedell) und Julius Zeuner (Pfarrer), sowie den Kindern gut unterstützt wurde. Auf den glatten Bahnen wurde um wertvolle Preise gekegelt. Ein Wurststand war ferner im Park und abends folgten noch Wandelbilder und Tanz, bis um 11 Uhr der

„Badische Zapfenstreich"

den Schluß des glorreich verlaufenen Festes kündete.

Gäste von nah und fern.

Zahlreiche badische u. a. Vereine waren durch Abordnungen vertreten, so der Plattdeutsche, Cannstatter, Bayrische, Pfälzer und Hessen-Darmstädter Volksfestverein, Schottener Männerchor, Hohenzollern und Unterfranken K.U.V., Badische V. F. V. Newark, Gemütliche Badenser und Hudson County, Badenser der Westseite, Badische Frauenverein von Neuyork, Badische K. U. V. von Paterson, N. J., G. V. Badenia von Trenton, N. J. Deutscher Kriegerbund, Murray Hill Schwaben K. U. V., Oesterreichische Heimatshilfe, Rheinpfälzer Männerchor, Steuben Society u. a. Von den Ehrenmitgliedern des Vereins sah man ihren Präsidenten Adam Keller, Louis Haimbach, Louis Baumann und Julius Herr.

Die Beamten und Komitees, die den großen Erfolg des 33. Badischen Volksfestes herbeigeführt, waren:

Joseph Peter, Präsident; Adam Keller, Ehrenpräsident; Chas. Wodenscheck, Expräsident; Jul. Hettel, 1. Vizepräsident; Kilian Breinlinger, 2. Vizepräsident; Christian Lanz, Sekretär; Julius Herr, Finanzsekretär; William Häußler, Schatzmeister; Anton Enz, Aufseher. Finanz-Komitee: A. Zimmermann, Joseph Kienzler, G. A. Wohlfart, R. Geugelin, Albert Weißenberger. Trustees: Joseph Buscher, Wm. Stiefel. Fest-Marschall: Albert Eberlein. Verlosungs-Komitee: Louis Fuld, Vorsitzender; A. Hofmeier, E. Hambsch, Phil. Hermann. Tür-Komitee: G. A. Wohlfart, Vorsitzender; Wm. Stiefel, A. Weißenberger, Jos. Kienzler, S. Schuler, Frank Holch. Kegel-Komitee: D. Völlinger, Vorsitzender; A. Zimmermann, Jac. Marquardt, R. Grimm, Phil. Marquardt, Jos. Bach. Wurstmarkt-Komitee: Christ. Lanz, Vorsitzender; A. Eberlein, A. Bach, G. Thoma, Fel. Bach, E. Kopf, R. Haas, Wm. Bach, H. Tiefenbronner.

Wir grüßen heute angesichts dieser zu uns aus der Neuen Welt herüberschlagenden wohlvertrauten Stimmen unsere Brüder jenseits des Ozeans mit besonderer Herzlichkeit und danken allen, die in verständnisvoller Würdigung unserer Lage bestrebt sind, uns auch fern der Heimat die Treue zu halten und dies durch die Tat zu bekräftigen. Schwer ist es, für ein Volk wie das unserige, den Weg des Leidens auch weiterhin zu gehen und mit der zunehmenden Verelendung das Kleid unverschuldeter Verarmung zu tragen. Umso dankbarer empfinden wir die Hilfe, die uns von drüben kommt, nicht nur durch die materielle Unterstützung, die uns durch sie wird, sondern durch die treudeutsche Gesinnung, aus der die Tat geboren wird.

Schon heute danken wir dem Badischen Volksfest-Verein Neuyork für sein Bemühen, wir danken seinem Präsidenten, dem Festkomitee und allen Freunden und Gönnern der guten Sache und versichern, daß wir eingedenk der uns dadurch auferlegten Pflichten Treue mit Treue vergelten werden.

Aus dem Stadtkreise

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 57 vom 5. August hat folgenden Inhalt: Verordnung des Ministeriums der Finanzen: Ueber das Verdingungswesen.

Anhänglichkeit an die Heimat. Man schreibt uns: Vor 40 Jahren vollzog Stadtpfarrer D. Brückner die Trauung eines Paares, das sich in Amerika niedergelassen hat. Die Frau, die gegenwärtig zu Besuch hier weilt, las in der Zeitung, daß ihr verehrter alter Pfarrer seinen 90. Geburtstag feiert. Sie eilte mit einem großen Rosenstrauß zu ihm und brachte ihm mit ihren Glückwünschen 5 Dollars. Stadtpfarrer Brückner hat freudig diese Summe der Tuberkulose-Mittelstandsfürsorge des Badischen Frauenvereins überwiesen, der ihm dafür herzlichsten Dank schuldet.

Geschenk. Man schreibt uns: Wie weit der Name des Badischen Frauenvereins in der Welt verbreitet ist, ergibt sich daraus, daß ihm kürzlich eine Gabe von 5000 Mk. nebst einem Schreiben von dem „Badischen Frauenverein in Baltimore" zugegangen ist, in dem die Präsidentin, Frau Berta Kratzmeier, und die Sekretärin, Frau Rosa Weis, schreiben, in Anbetracht der Not in ihrem alten Vaterland habe der Badische Frauenverein in Baltimore beschlossen, auch etwas zu deren Linderung beizutragen, und er überweise deshalb 5000 Mk., um sie nach bestem Gutdünken an arme Kinder oder an Waisen zu verwenden. Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins richtete hierauf ein Dankschreiben an den Vereinsvorstand in Baltimore, worin er bemerkte, daß es eine freudige Ueberraschung für den Badischen Frauenverein in der alten Heimat gewesen sei, eine so schöne Gabe aus weiter Ferne zu erhalten. Es sei für uns erhebend, daraus zu ersehen, wie unsere badischen Landsleute im Ausland der Heimat gedenken und bestrebt sind, der bei uns herrschenden Not nach besten Kräften abzuhelfen und sich insbesondere der notleidenden Jugend anzunehmen. Die Gabe werde dazu verwendet werden, unterernährte und kranke Kinder in Erholungs- und Kuranstalten unterzubringen. Besonders freuen werde sich der Vorstand in Karlsruhe, wenn der Badische Frauenverein in Baltimore über seinen Bestand und seine Tätigkeit Näheres berichten könnte. Es wäre schön, wenn auf diese Weise zwischen beiden Vereinen nähere Beziehungen angeknüpft werden könnten.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Heute Dienstag und täglich kommt die Operette „Der Tanz ins Glück" von Robert Stolz zur Aufführung. — Als nächste Neuheit befindet sich die Operette „Die tolle Komteß" von Walter Kollo, dem Komponisten von „Juxbaron", „Königin der Nacht" usw. in Vorbereitung. Das Textbuch ist sehr witzig geschrieben und Walter Kollo hat dazu eine sehr gefällige, melodiöse Musik komponiert, so daß „Die tolle Komteß" sicher auch hier wie überall größten Beifall finden dürfte.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 5. August. Alfred Hartmann von hier, Lokomotivoberheizer hier, mit Elisabeth Heiser von Neudorf; Georg Burlefinger von Heidelberg, Kaufmann hier, mit Anna Dickten geb. Lutz von Sprantal; Franz Stangelmayer von Heidenheim, Dipl.-Ing. hier, mit Käthi Litzberger von Walldorf; Adolf Küpferle von hier, Bahnarbeiter hier, mit Elisabeth Rieger von hier; Dr. Konstantin Laiber von Konstanz, prakt. Tierarzt in Erzingen, mit Margarethe Dietsche von Bulach; Eugen Klein von Bulach, Elektrotechniker allda, mit Anna Auer von Schaffhausen.

Geburten. 3. August: Hellmut Fritz, Vater Heinrich Leviaue, Kaufmann; 4. August: Heinrich Franz Ludwig, Vater Ludwig Schmalz, Maschinenarbeiter; Herbert Wilhelm, Vater Wilhelm Keppeler, Maschinenformer; Dora Wilhelmine, Vater Wilhelm Fieß, Kaufmann; 5. August: Martha Helga, Vater Max Erwin Wünsche, Ingenieur; 6. August: Margarethe, Vater Gustav Haug, Schuhmacher; Ursula, Vater Eugen Burger, Regierungsbaurat.

Todesfälle. 5. August: Friedrich Schroeder, techn. Reg.-Inspektor, Ehemann, alt 50 Jahre; Oskar Nonnenmacher, Techniker, Ehemann, alt 25 Jahre; 6. Aug.: Anneliese, alt 1 Jahr 4 Monate 19 Tage, Vater Karl Braun; Werkschreiber; Agathe Oser, alt 58 Jahre, Ehefrau des Laboranten a. D. Karl Oser; Marie Fuchs, ledig, alt 20 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 8. August: 11 Uhr: Friedrich Schroeder, techn. Regierungsinspektor, Grenzstraße 28a; ½2 Uhr: Marie Fuchs, ledig, Rudolfstraße 13; ½3 Uhr: Karoline Jung, Schneidermeisters-Witwe, Kaiserstraße 179.

75jähr. Bestehen der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft.

Wer kannte nicht als Karlsruher die schwarzbehelmte Schar der Keßlerschen Feuerwehr, so benannt nach dem früheren Inhaber der Maschinenfabrik Keßler in der Beiertheimer Allee, später umgewandelt in die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Die Feuerwehr zählte bis zum Jahre 1904 zu den Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren und bildete die 5. Kompagnie der Stadt, d. h. sie rückte mit aus zu den Hauptproben und größeren Bränden. Mit der Uebersiedlung nach den neu erstellten Räumlichkeiten der Fabrik in der Wattstraße schied die Feuerwehr, da sie viel zu weit dem Weichbild der Stadt entrückt gewesen, aus der Vereinigung aus. Die Führung der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft war stets gut, und wir erinnern uns noch gerne der Namen derjenigen Männer, die längere Jahre teils an der Spitze oder mit an der Spitze des Korps standen, so der Namen Keßler (Gründer), Häusler, Allinger, Bäuerle, Kaiser, Dombke, Nuß, Schertlin und Schott, besonders letzterer, der heute noch mit seinen 40 Dienstjahren aktiver Adjutant des Korps ist. Das Korps beschränkte sich nach der Uebersiedlung in die neue Fabrik nur noch auf den Feuerschutz der Fabrik selbst, und demgemäß war auch die Uebung angelegt, die am Samstag mittag in Verbindung mit der Feier des 75jährigen Bestehens stattfand. Der Uebung voraus ging eine Besichtigung der Fabrik durch die geladenen Gäste. In liebenswürdiger Weise übernahmen Direktor Wilfert sowie das Kommando die Führung. Die der Besichtigung folgende Uebung nahm gegen ½6 Uhr ihren Anfang. Es wurde hierbei angenommen, daß durch Flugfeuer aus den Kupolöfen ein Holzschuppen, der an die Modellschreinerei angebaut und mit Holz gefüllt ist, Feuer gefangen hat. Naturgemäß befinden sich in der Modellschreinerei wertvolle Modelle, Zeichnungen, und es war Aufgabe der Feuerwehr, bis zum Eintreffen der Feuerwache und etwa weiter nötigen Hilfe alles zu tun, um dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt zu tun. Mit vier Schlauchleitungen wurde angegriffen und die Löschung sowie der Schutz der Modellschreinerei in jeder Weise versucht, soweit die vorhandenen Mannschaften mit den ihnen zur Verfügung stehenden Gerätschaften dies tun könnten. Die Uebung leiteten die Kommandanten Zöller und Zäumer in sachgemäßer Weise und die Mannschaften lösten die ihnen gestellte Aufgabe mit äußerster Ruhe und Verständnis. An die Uebung schloß sich eine Vorführung der Apparate der Minimax-Aktiengesellschaft Stuttgart durch den Bezirksvertreter, Herrn Fleig.

Hierauf fand in der Beamtenkantine ein Abendessen für das Korps und seine Gäste statt. Die Direktion war vertreten durch die Herren Direktor Wilfert, Oberingenieur Harbrecht, die Prokuristen Kirchmayer und Haugs; ferner waren anwesend der Amtsvorstand Oberamtmann Schaible, Bürgermeister Sauer, Direktor Diehl von der Brauereigesellschaft Sinner; die Generaldirektion der Eisenbahn war durch die Herren Avenmarg und Zimmerer vertreten; außerdem waren Vertreter benachbarter befreundeter Feuerwehren erschienen, so Karlsruhe, Karlsruhe-Mühlburg, Karlsruhe-Bahnhof, Karlsruhe-Beiertheim, Wolff & Sohn, Karlsruhe-Grünwinkel, Sinner-Grünwinkel und Bulach. Die Feuerwehrkapelle Bulach unter Leitung ihres Dirigenten Scherer erfreute die Teilnehmer durch einige Vorträge; sie hatte auch beim Bankett den instrumentalen Teil in Händen.

Um 8 Uhr fand im Saale der „Drei Linden" ein Festbankett statt, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Auch hier durfte die Wehr wieder eine große Anzahl Gäste begrüßen. Nach dem Jubiläumsmarsch der Kapelle brachte der Gesangverein Maschinenbauer unter der sicheren Direktion des Herrn Fassel den Männerchor „Krönt den Tag" wirkungsvoll zum Vortrag, worauf der Kommandant, Herr Zöller, die Begrüßungsansprache hielt, in die er eine kurze Entwicklungsgeschichte der Feuerwehr der Maschinenbaugesellschaft einflocht. Herr Zöller schloß mit einem warmen Appell an die jungen Kameraden, daß sie sich ein Beispiel an den alten Kameraden mit Dienstjahren über 40 Jahren nehmen mögen in treuer Pflichterfüllung. Fräulein Gültling, vom Landestheater, sang hierauf zwei Lieder „Kennst du das Land" von Thomas und „Geh, Alte schau" von Schubert, in sehr ansprechender Weise mit eigener Begleitung; sie begleitete in liebenswürdiger Weise auch Herrn und Frau Sonntag. Die Darbietungen der Sängerin fanden ungeteilten Beifall. Direktor Wilfert übermittelte der Wehr die herzlichsten Glückwünsche der Direktion. Das Korps habe es stets verstanden, unter dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!" treu seine Pflicht zu erfüllen, das habe man heute bei der gutgeleiteten Uebung gesehen; er glaube, annehmen zu dürfen, daß im Ernstfalle dem Korps das gleich gute Zeugnis ausgestellt werden könne. Hierauf überbrachte Oberamtmann Schaible die herzlichsten Glückwünsche der Regierung. Durch die Revolution sind alle Orden und Ehrenzeichen verschwunden, nur das Ehrenzeichen für treue Dienstleistung bei der Feuerwehr blieb bestehen. Dieses Ehrenzeichen wurde, und das dürften wohl alle Parteien für richtig halten, aufrecht erhalten. Nirgends vereinige sich die soziale Aufgabe mehr als in einer Feuerwehr, und der Jugend kann das nicht genug in die Herzen gehämmert werden, daß das Bestreben der Freiwilligen Feuerwehren auf sie, die Jugend, überkommen möge.

Nunmehr überreichte der Amtsvorstand die Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit an die Mitglieder Wilhelm Schott, Emil Elsenhans, Eugen Dechler; dasjenige für 25jährige Dienstzeit an die Mitglieder Friedrich Betz, Max Mölloth, Theodor Held Dem Adjutanten Schott wurde eine Blumenspende überreicht. Direktor Diehl, Brauereigesellschaft Sinner, übermittelte dem Korps die besten Wünsche. Frau Johanna Sonntag vom Landestheater brachte Spitzentänze in angenehmer Lichtwirkung, während Herr Sonntag komische Vorträge in gewohnter Weise bot. Hauptmann Klohe (Bahnhoffeuerwehr) sprach namens der Gäste den Dank für die Einladung aus. Namens der Freiwilligen Sanitätskolonne Mühlburg sprach Herr Dahlinger. Er berührte die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Sanitätskolonnen; beide sind ein Faktor im öffentlichen Leben und berufen zur gemeinsamen Zusammenarbeit. Kommandant Zöller überreichte nunmehr allen den Mitgliedern des Korps, die diesem eine Reihe von Jahren angehört haben, Erinnerungsgaben. Der Gesangverein Maschinenbauer erfreute die Anwesenden noch durch den Chor „Rheinisches Mädchen", der dankbare Aufnahme fand. Nachdem noch Herr und Frau Sonntag einen Apachentanz vorgeführt hatten, schloß mit dem Konzertstück „Sehnsucht nach dem Rhein" durch die Kapelle der offizielle Teil des Banketts, dem sich ein Festball anschloß. Die sehr harmonisch verlaufene Stiftungsfeier bildet ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des Korps der Maschinenbaugesellschaft. —n—

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Montag, den 7. August 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	757,4	15	O	mäßig	wolkig	0
Danzig	758,6	18	W	schwach	heiter	0
Berlin	758,8	14	SO	schwach	bedeckt	0
Frankfurt	755,1	16	—	still	heiter	0
München	758,5	18	S	schwach	wolkig	0
Kopenhag.	759,3	14	W	leicht	wolkig.	6
Stockholm	754,1	14	NNO	mäßig	wolkig	14
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	755,6	17	SSW	leicht	wolkig	3
Toulouse	757,8	19	WSW	schwach	bedeckt	0
Zürich	759,5	16	O	schwach	bedeckt	1
Wien	759,8	16	NNO	leicht	bedeckt	10
Spitzbergen	761,1	5	WSW	schwach	Regen	1
Seydisfjord (Island	766,2	7	NO	mäßig	wolkig	1
Jan Mayen	—	—	—	—	—	—
Ifafjord	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	16	21	15	—	still	Nebel	7
Königstuhl Seehöhe 563 m							
756,0	17	20	14	S	leicht	heiter	0,5
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
756,7	18	25	15	SSW	leicht	wolkig	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
756,1	20	24	13	SW	leicht	halbbd.	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	15	22	14	SW	mäßig	wolkig	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	15	20	12	O	mäßig	halbbd.	2
Villingen Seehöhe 712 m							
758,8	10	21	12	S	mäßig	wolkig	2
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
650,5	14	16	11	S	mäßig	Gewitt	0

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Beim Vorübergang einer Luftdruckstörung sind seit Samstag in Süddeutschland strichweise Gewitter niedergegangen. Gestern herrschte im Bereiche eines Hochdruckgebietes über den Alpen wieder meist trockenes, heiteres Wetter. Ueber den Kanal dringt eine neue Störung vor, die aber Süddeutschland nicht erheblich beeinflussen wird. — Es ist zu erwarten, daß auch morgen das teilweise heitere, warme Wetter andauert, und sich nur vereinzelt Wärmegewitter entwickeln werden.

Wetteraussichten für Dienstag, den 8. August 1922: Teilweise heiter, warm, vereinzelte Gewitter, besonders im Schwarzwald; westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	7. August		6. August
Schusterinsel	2,80 m		2,87 m
Kehl	3,62 m		3,65 m
Maxau	5,51 m		5,50 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,50 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,53 m
Mannheim	4,70 m		4,84 m

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 7. August (abends).

Belgien	—	Schweiz	14000
Paris	6000	London	3275
Neuyork	737	Italien	—
Holland	28500		

Tendenz: schwach.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 7. Aug. (Drahtber.) An der heutigen Börse waren Badische Anilinaktien 885 %, Mannheimer Versicherungsaktien 2050, Benzaktien 520 Geld und 522½ Brief, Gebr. Fahr-Aktien 600, nachbörslich 595, im Verkehr. Badische Bank 525, Dingler Maschinen 730 und Heidelberger Zement 870.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 7. Aug. Am Devisenmarkt war die Preisbildung in der ersten Morgenstunde unsicher. Der Dollar stellte sich auf 770, 765, 775, 770. Die anhaltenden Schwankungen der ausländischen Zahlungsmittel ließen am Markte der Valutapapiere ein lebhafteres Geschäft nicht aufkommen. Die Tendenz auf diesem Gebiete war vorwiegend fest bei sehr bescheidenen Umsätzen. Spezialportugiesen hatten vorübergehend regeren Verkehr. Höher nannte man auch ungarische Goldrente 985. In Frage kamen Oesterreichische Kreditanstalt 162½ variabel, Wiener Bankverein 205, 5 prozentige Tehuantepec 4250, plus 150.

Der freie Verkehr verzeichnete für einzelne Werte regere Kauflust. Benz 525—530 gefragt, Mansfelder Aktie 510—535. Man nannte ferner Becker Stahl 540, Gebrüder Fahr 600, Hansa Lloyd 285, Inag 425, Krügershall 750, Ufa 220. Der Montanmarkt verkehrte bei gut behaupteter Tendenz. Das Geschäft war anfangs ruhig. Stärkere Nachfrage machte sich für Harpener bemerkbar, 3700 einsetzend, bewegten sie sich im Verlaufe auf 3900. Phönix gewannen 35, Gelsenkirchen 25, Buderus 15. Geringe Veränderungen verzeichneten Maschinen- und Metallaktien, in der Stimmung freundlich. Heidelberger Zement um 40 auf 880 erholt. Elektrowerte fanden bessere Beachtung. A.E.G. plus 11, Schuckert 6 % höher. Chemische Aktien, besonders Anilin fest. Badische Anilin gesucht 898. Auch Griesheim und Höchster anziehend. Auf dem Markte der Einheitswerte blieb die Kursbewegung bescheiden. Angeboten Pinselfabrik Nürnberg, Baltimore u. Ohio anziehend 3550, 3½ prozentige Bayern abgeschwächt 68, Zolltürken 550, Schiffahrtswerte und heimische Banken schienen vernachlässigt. Metallbank 900, minus 15, Deutsche Bank 495, plus 5 %. Eine größere Belebung erfuhr der Markt im Verlaufe nicht. Die Börse schloß bei größerer Zurückhaltung und gut behaupteten Kursen. Privatdiskont 6 %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 7. Aug. Die Börse bekundete auf keinem Gebiete besondere Unternehmungslust, da sich alle Kreise wegen der heute beginnenden Londoner Verhandlungen Zurückhaltung auferlegten. Das gilt sowohl von Devisen- als auch vom Effektenmarkte. In ersten waren die Umsätze bei unbedeutenden Schwankungen sehr gering. In Effekten war die Kursbildung unregelmäßig. Mäßigen Erhöhungen standen ebensolche Kursverlusten gegenüber, wobei auch eine gute Widerstandskraft der Börse festgestellt werden muß. Mit Erhöhungen von über 100 % waren Deutsche Kali, Anglo-Guano hervorzuheben. Das Interesse der Börse wurde später beansprucht durch die starke Aufwärtsbewegung von Harpener (angeblich infolge starker ausländischer bezw. heimischer Käufe) um 700 auf 4430, was auch befestigend auf das Geschäft am Montanmarkt wirkte. Rheinstahl um 180 gestiegen. Größeres Geschäft fand sonst noch in norddeutscher Wolle bei Steigerungen von 400 statt, sowie im Freiverkehr in Mansfelder Aktien. Auch für österreichische Bankaktien hielt das bisherige Interesse an bei steigender Kursbewegung. Sonst ist das Geschäft für Auslandsrenten stiller geworden. Bulgarien und türkische Renten stellten sich etwas niedriger. Oesterreicher und Mexikaner lagen ausgesprochen fest. In den zu Einheitswerten gehandelten Industriewerten waren die Umsätze gleichfalls unwesentlich. Die Tendenz hierfür ist als behauptet zu bezeichnen.

Mannheimer Produktenbörse

K. **Mannheim**, 7. Aug.

Die heutige Produktenbörse wies einen schwächeren Besuch auf als an den sonstigen Montags-Börsentagen. Der Verkehr war im allgemeinen klein, da sowohl die Verkäufer, als auch Käufer sich Zurückhaltung auferlegen, um die weitere Entwickelung des Devisenmarktes und den Verlauf der Londoner Verhandlungen zwischen Poincaré und Lloyd George abzuwarten. Die Preise, die man hörte, können nur nominell bezeichnet werden. Man nannte Weizen mit 3400—3450 Mk. und Roggen mit 2600—2700 Mk. die 100 kg bahnfrei Mannheim. Die Stimmung am Gerstenmarkte ist fest. Die Preise, die man für Sommergerste aus vorjähriger Ernte nannte, bewegten sich zwischen 3200—3300 Mk. und für Wintergerste zwischen 2550—2600 Mk die 100 kg bahnfrei Mannheim. Muster von neuer, diesjähriger Ernte, werden bereits mehrfach gezeigt. Ein Preis für die neue Gerste hat sich aber noch nicht herausgebildet und die Bewertung derselben dürfte weit hinter den Preisen der vorjährigen Gerste zurückbleiben, weil die Ware zum größten Teil nicht trocken eingebracht werden konnte und infolgedessen sowohl in Farbe, wie auch in Qualität, geringer ist, als die vorjährige. Hafer ist fortgesetzt nur schwach offeriert. Die Preisforderungen schwankten, je nach Qualität, zwischen 2950—3000 Mk. per 100 kg bahnfrei Mannheim. Auch Mais ist nur wenig am Markte, die Forderungen stellten sich auf 3200 bis 3300 Mk. Auch Futtermittel lagen fest, man verlangte für Weizenkleie 1700—1750 Mk., für Rapskuchen 1950—2000 Mk. die 100 kg Frachtparität Mannheim. Für Mehl lauten die direkten Forderungen auf 4500 Mk. für Weizenmehl, Basis 0, während die zweite Hand zu 4250—4300 Mk. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen am Markte ist. Futtermehl wurde mit 2150 Mk. die 100 kg bezahlt. Saaten liegen fest, man fordert für Luzerne Kleesaat 24 000 Mk. und für Rapssaat 6000 Mk. für die 100 kg Frachtparität Mannheim.

Amtliche Notierungen. Mais, amerik., m. S. 2850 bis 2900, Mais, La Plata, m. S. 2900—3000, Weizen, loco 3400—3450, Hafer 2900—3000, Roggen, loco 2600, Biertreber 1700, Kleie m. S. 1700, Wiesenheu 1350—1400, Rotkleeheu 1500, Luzerne 1600—1700, Preßstroh 650—700, gebundenes Stroh 640, Reis, inkl. Sack 4000—4500. Tendenz unregelmäßig.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Ludwigsburger Schuh- und Kartonnagenfabrik A.-G. in Ludwigsburg. Die Gesellschaft fordert ihre Aktionäre zum Bezuge ihrer neuen 1800 Stück Inhaberstammaktien in der Zeit bis zum 31. August bei den Banken G. H. Kellers Söhne und Chr. Pfeiffer A.-G. in Stuttgart auf. Der Ausgabekurs ist 130 Prozent.

Badische Tabakbau- und Verwertungs-A.-G. Kork i. Bad. Die neugegründete Gesellschaft, über deren Errichtung wir bereits kurz mitgeteilt haben, verfügt über ein Grundkapital von 25 Millionen Mark.

C. D. Magirus A.-G. in Ulm a. d. D. 12.50 Mill. Mark neue Stamm- und 4.50 Mill. Vorzugsaktien der Gesellschaft wurden zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen. Die Gesellschaft verfügt über einen großen Auftragsbestand, so daß, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, wieder mit einer Mindestdividende von 12 Prozent gerechnet werden kann.

Ebinger Trikotwarenfabrik A.-G. in Ebingen. Am 4. August fand in Tübingen die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft statt, welche den bereits von uns mitgeteilten Abschluß für das Geschäftsjahr 1921 genehmigte und die Dividende auf 20 Prozent festsetzte. Darauf erfolgte die Neuwahl des gesamten Aufsichtsrates, der sich nun wie folgt zusammensetzt: Vorsitzender Fabrikant A. Tritschler-Reutlingen, Bankier S. Jacobowitz, Rechtsanwalt Nia Erath, Notar Franz Faber, sämtliche in Stuttgart, ferner Fabrikant M. Grötzinger-Siegelsbach, Komm.-Rat Josef Hohner-Trossingen, Kaufmann Max Kander-Heilbronn, Bankdirektor Hermann Wechsler-Stuttgart, Komm.-Rat L. Wittmann-Stuttgart und Fabrikant Knohlan-Aalen. Ferner genehmigte die Generalversammlung die von seiten der Verwaltung vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 5,5 auf 13 Mill. Mark durch Ausgabe von 5500 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 M., welche zur Hälfte am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres teilnehmen sollen. Es war ferner noch die Schaffung von 500 Stück Vorzugsaktien vorgesehen, von der jedoch Abstand genommen wurde. Von den jungen Aktien werden 5000 Stück von einem Bankkonsortium mit der Verpflichtung übernommen, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 3:2 zum Kurse von 130 Prozent zum Bezuge anzubieten. Der Rest der neuen Aktien bleibt zu Händen der Verwaltung. Da das Unternehmen laut Geschäftsbericht mit Aufträgen für das laufende Geschäftsjahr reichlich eingedeckt ist, kann auch für dieses Jahr mit einem guten Reingewinn gerechnet werden.

A.-G. für Feinmechanik in München. Die Gesellschaft hielt in München am 4. August eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche die von der Verwaltung vorgeschlagene Kapitalserhöhung um 8 auf 14,5 Mill. Mark durch Ausgabe von 8000 Stück Inhaberstammaktien, welche für das laufende Geschäftsjahr zur Hälfte gewinnberechtigt sein sollen, genehmigte. Des weiteren wurde aber eine weitere Kapitalserhöhung um bis zu 2 Mill. Mark durch Ausgabe von 2000 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark zur Durchführung der erstgenannten Kapitalserhöhung beschlossen.

Müller & Co. A.-G. für Elektrizitätswerke in Nürnberg. Mit einem Grundkapital von 6 Millionen Mark ist die bisherige Elektrizitätsgesellschaft Müller & Co. m. b. H. in Nürnberg in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

Süddeutsche Totalgesellschaft in Nürnberg. Unter dieser Firma wurde in Nürnberg eine neue G. m. b. H. zur Fabrikation der Total-Feuerlöschapparate gegründet.

Verkehrswesen.

Uebersee-Woche Hamburg. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband wird anläßlich der Uebersee-Woche geladene Gäste des Deutschen Gewerkschaftsbundes durch das neue Verbandsgebäude am Holstenwall führen. Am 25. August wird der Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Brünning-Berlin, vor geladenen Vertrauensmännern der dem Deutschen Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Organisationen über das Thema „Der Deutsche Gewerkschaftsbund, sein Entstehen, seine Geschichte und seine Einstellung zu Volk und Wirtschaft" sprechen.

Märkte.

Viehmarkt in Karlsruhe. Amtlicher Bericht vom 7. August 1922. Preis für den Zentner Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren 3800—4000 Mk.; junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 3600 bis 3800 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3400—3600 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 3600—3800 Mk.; vollfleischige, jüngere 3500—3600 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3300—3500 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 3800—4000 Mk.; gut entwickelte jüngere Färsen 3600—3800 Mk.; mäßig genährte Färsen 3400—3600 Mk.; gering genährte Kühe 2000—2300 Mk.

Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 3900—4100 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 3700—3900 Mk.; geringere Saugkälber 3600 bis 3700 Mk.

Schweine, vollfleischige von 120—150 Kilo Lebendgewicht 6700—6900 Mk.; vollfleischige von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht 6500—6700 Mk.; vollfleischige von 80—100 Kilo Lebendgewicht 6300 bis 6400 Mk.; vollfleischige unter 80 Kilo Lebendgewicht 6200—6300 Mk.

Zufuhr: 31 Ochsen, 41 Bullen, 16 Kühe, 42 Färsen, 15 Kälber, 122 Schweine.

Tendenz des Marktes: langsam, geräumt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtlicher Bericht vom 7. August 1922. Preis für 50 Kilo Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen (ungejocht) 4200—4600 Mk.; vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 3800—4200 Mk.; junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 3200—3600 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 2900—3300 Mk.

Bullen, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 3700—3900 Mk.; vollfleischige jüngere 3400—3600 Mk.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 3000—3200 Mk.

Kühe und Färsen, vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 4200—4600 Mk.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 4000—4200 Mk.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 3200—3800 Mk.; mäßig ernährte Kühe und Färsen 2800—3200 Mk.; gering ernährte Kühe und Färsen 2100—2600 Mk.

Kälber, feinste Mastkälber 5000—5200 Mk.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 4800—5000 Mk.; geringere Mast- und gute Saugkälber 4700—4800 Mk.; geringere Saugkälber 4600—4700 Mk.

Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 3400—3600 Mk.; ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte Schafe (junge) 3200 bis 3400 Mk.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 3000—3200 Mk.; Mastlämmer 2800 bis 3000 Mk.; geringere Lämmer und Schafe 2400—2800 Mark.

Schweine, Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht 8000—8100 Mk.; vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 7800—8000 Mk.; vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 7800—7900 Mk.; vollfleischige unter 80 kg Lebendgewicht 7700 bis 7800 Mk.; Sauen 76—78000 Mk.

Arbeitspferde 40 000—110 000 Mk.; Pferde zum Schlachten 6000—16 000 Mk.

Zufuhr: 224 Ochsen, 228 Bullen, 842 Kühe und Färsen, 333 Kälber, 144 Schafe, 681 Schweine, 301 Arbeitspferde, 25 Pferde zum Schlachten.

Tendez: Marktverlauf mit Großvieh mittelmäßig, geräumt, mit Kälber, Schafen und Schweinen lebhaft, mit Arbeits- und Schlachtpferden lebhaft.

Verband Deutscher Kachelofenfabrikanten in Meißen. Mit sofortiger Wirkung erhöhte der Verband die Preise für geformte Chamotte- und Schmelzware um 125 auf 375 %, während sich unbehautete Glätteware und Chamotteware 145 auf 420 % steigert.

Verband deutscher Veredelungsanstalten für Baumwollgewebe in Leipzig. Von dem Verbande wurde in der letzten Sitzung auf die Preisliste vom 1. Mai ds. Js. der Teuerungszuschlag um 33⅓ % auf 300 % erhöht.

Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Messingwerke. Mit sofortiger Wirkung treten erhebliche Erhöhungen der bisherigen Grundpreise ein. Es kosten von nun an Messingbleche im Grundpreis 235 (180) Mark und Messingstangen im Grundpreis 175 (145) Mark per 100 Kilogramm.

Verschiedenes.

Die vom Reichsverband Deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler-Berlin veranstaltete Reichsausstellung von Kolonialwaren und Lebensmitteln wurde im Beisein der Vertreter des Hamburger Senats, zahlreicher Behörden, sowie der Lebensmittelindustrie und des Großhandles eröffnet. Die Ausstellung bietet in übersichtlicher Aufmachung trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse ein umfangreiches, vielseitiges Bild von der Leistungsfähigkeit der deutschen Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der chemischen und der Putzmittelindustrie und aller Branchen, die für den Kolonialwarenhandel in Frage kommen.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	4. Aug.	7. Aug.
Badische Bank	520.—	539.—
Darmstädter Bank	258.50	264.—
Deutsche Bank	490.—	487.50
Diskonto Commandit	386.—	387.—
Dresdener Bank	281.50	280.—
Mitteld. Creditbank	230.—	235.—
Oesterr. Länderbank	610.—	599.—
Pfälzische Bank	50.—	49.—
Rheinische Creditbank	216.—	215.—
Südd. Diskonto-Ges.	300.—	300.—
Wiener Bankverein	72.—	120.—
Württbg. Notenbank	580.—	580.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1520.	1580.
Gelsenkirchen	1480.	1550.
Harpener	3400	4250.
Laurahütte	—.—	2210.
Aschaff. Zellstoff	800.—	830.—
Grün & Bilfinger	748.—	700.—
Zementw. Heidelberg	840.—	870.—
Bad. Anilin	865.—	892.—
Scheideanstalt	1095.	1099.
Höchster Farben	779.—	790.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	404.—	410.—
Gebr. Junghans	470.—	473.—
Adler & Oppenheimer	1740.	1645.
B. Masch. Badenia	564.—	550.—
Maschfabr. Durlach	919.—	910.—
Maschfabr. Gritzner	1427.	1490.
Haid & Neu	—.—	749.—
Maschfabr. Karlsruhe	875.—	810.—
Oberursel	625.—	580.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	451.—	450.25
Elsässer Baumwolle	930.—	901.—
Spinnerei Ettlingen	1597.	1550.
Uhrenfabr. Furtwang.	925.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	617.—	570.—
Zellstoff Waldhof	722.—	740.—
Zuckerfabr. Waghäusel	725.—	740.—
Zuckerfabr. Frankenth.	730.—	750.—
Benz Motoren	515.—	530.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	780.—	800.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	4. Aug.	7. Aug.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II " "	—.—	—.—
5% III " "	—.—	—.—
4½ IV—V "	86.75	86.60
4½ VI—IX "	72.50	72.40
4½ 1924er "	94.50	94.30
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% " "	117.—	117.—
3½% " "	88.75	89.90
3% " "	240.—	240.—
Deutsche Prämienanl.	99.20	79.20
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. " 1922	98.70	98.70
4% Preußische Konsols	70.—	70.50
3½% " "	60.20	62.50
3% " "	63.75	67.50
4% Bad. Staatsanl. 08/14	68.—	69.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	478.—	480.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	3400.	3495.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1675.
Deutsch-Australien	615.—	630.—
Hamburger Paketfahrt	515.—	500.—
Hambg.-Südamerika	867.—	869.—
Hansa D.-Schiffahrt	405.—	413.—
Norddeutscher Lloyd	370.—	359.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	538.—	600.—
Darmstädter Bank	267.—	266.—
Deutsche Bank	493.—	500.—
Diskonto-Commandit	387.—	390.—
Dresdener Bank	284.—	284.—
Nationalbank	271.—	269.—
Oesterr. Credit	100.—	157.—
Reichsbank	210.25	215.—

Industrie-Papiere	4. Aug.	7. Aug
Accumulatoren	1386.	1390.
Adlerwerke	501.—	495.—
Alexanderwerke	435.—	440.—
A. E. G.	770.—	735.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1910.	1960.
Augsburg-Nürnberg	—.—	1100.
Badische Anilin	885.—	875.—
Bergmann Elektrizität	619.—	608.—
Berl. Anh. Maschinen	610.—	640.—
Berliner Maschinen	1060.	1085.
Bing Nürnberg	525.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1485.	1540.
Gebrüder Böhler	3750.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	720.—	721.—
Chem. Grießheim	900.—	895.—
Chem. Albert	1650.	1625.
Daimler Motoren	422.—	416.—
Dessauer Gas	530.—	520.—
Deutsch-Luxemburg	1365.	1425.
D. Eisenbahn S. W.	500.—	500.—
Deutsch Erdöl	2700.	2840.
Deutsches Kali	1980.	2250.
Deutsche Waffen	1730.	1780.
Deutsch Eisenh.	605.—	595.—
Dynamit Trust	750.—	725.—
Elberfelder Farben	815.—	800.—
Eschweil. Bergwerke	1100.	1035.
Feldmühle Papier	650.—	650.—
Felten & Guilleaume	920.—	924.—
Filter Brantechnik	1760.	1800.
Gaggenau	585.—	570.—
Gasmotoren Deutz	—.—	775.—
Gelsenkirchen	1490.	1550.
Genschow	614.—	639.—
Goldschmidt	935.—	970.—
Gritzner Maschinen	1485.	1440.
Hannover Maschinen	4515.	4400.
Hannover Waggon	640.—	900.—
Harpener	3450.	4400.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	850.—	870.—
Höchster Farben	785.—	789.—
Hösch Eisen	1510.	1501.

	4. Aug.	7. Aug.
Hohenlohe	1100.	1110.
Kali Aschersleben	1250.	1215.
Maschfabr. Karlsruhe	850.—	765.—
Ver. Köln.-Rottweil	875.—	831.—
Kostheimer Cellulose	—.—	—.—
Kyffhäuser	400.—	402.—
Lahmeyer Co.	405.—	397.—
Laurahütte	2250.	2175.
Lindes Eismaschinen	675.—	651.—
Ludwig Löwe	1080.	1110.
Lothringer Zement	729.—	680.—
Manncsmann	1195.	1224.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	768.—	974.—
Oberschl. Eisenindustr.	935.—	805.—
Oberschl. Kokswerke	1660.	1678.
Orenstein & Koppel	1189.	1181.
Phönix Bergwerke	1555.	1595.
Rheinisch Metall	475.—	421.—
Rheinisch Stahl	445.—	550.—
Rombacher Hütte	575.—	580.—
Rütgerswerke	780.—	835.—
Sachsenwerke	520.—	525.—
Schuckert & Co.	802.—	815.—
Siemens & Halske	1270.	1300.
Sinner Brauerei	610.—	650.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1725.	1705.
Stollberger Zink	1300.	1345.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	780.—	793.—
Vereinigt. D. Nikel	1410.	1450.
Vereinigt. Glanzstoff	2925.	2975.
Vereinigt. Stahl Zypen	3850.	3825.
Wanderer Fahrrad	1600.	1505.
Westeregeln Alkali	1725.	1740.
Zellstoff Waldhof	741.—	747.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2312.	2300.
Pomona	22500	22000.
Kollmar & Jourdan	1700.	1220.
Hacketal Draht	—.—	—.—
Lothringer Hütten	—.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 7. August.

	5. Aug. Geld	5. Aug. Brief	7. Aug. Geld	7. Aug. Brief
Brüssel	6081.40	6093.60	5944.—	5956.—
Holland	30619.30	30680.70	30094.80	30155.20
London	3521.40	3528.60	3434.—	3441.—
Paris	6418.50	6431.50	6293.70	6306.30
Schweiz	14860.10	14889.90	14785.20	14814.80
Spanien	12337.60	12362.40	11988.—	12012.—
Italien	3621.30	3628.70	3591.40	3598.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	17132.80	17167.20	16783.20	16816.80
Norwegen	13461.50	13488.50	13286.70	13313.30
Schweden	20591.80	20633.20	20379.60	20420.40
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	789.70	791.30	776.70	778.30
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.351	1.391	1.44	1.48
Budapest	34.93	35.04	43.45	43.55
Prag	1893.10	1896.90	1883.10	1886.90

w. Berlin, 7. August.

	5. Aug. Geld	5. Aug. Brief	7. Aug. Geld	7. Aug. Brief
Amsterdam	30362.—	30438.—	30262.10	30337.90
Brüssel	6072.—	6087.—	5817.70	5882.30
Christiania	13433.15	13466.85	13333.20	13366.70
Kopenhagen	16903.80	16946.20	16604.20	16645.80
Stockholm	20574.25	20625.75	20074.85	20125.15
Helsingfors	1677.90	1682.10	1624.95	1629.05
Italien	3595.50	3604.50	3440.65	3447.35
London	3505.60	3514.40	3415.70	3424.30
Newyork	788.10	789.90	751.55	753.45
Paris	6367.—	6383.—	6117.35	6132.65
Schweiz	14771.50	14808.50	14182.25	14217.75
Spanien	12009.95	12040.50	11460.65	11489.35
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.53	1.57	1.53	1.57
Prag	1902.60	1907.40	1872.65	1877.35
Budapest	37.20	37.30	42.94	43.06
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	474.40	475.60	460.40	461.60
Buenos-Aires	286.87½	287.37½	277.90	278.10
Japan	—.—	—.—	349.50	350.50
Rio de Janeiro	105.86	106.14	100.87	101.15

Abenddevisen.

Frankfurt, 7. Aug.

Brüssel	—	Paris	6000
Holland	28500	Italien	—
London	3275	Neuyork	737
Schweiz	14000		

Tendenz: schwach.

w. Zürich, 7 August.

	5. Aug.	7. Aug.
Holland	203.50	203.60
Deutschland	0.66½	0.68½
Wien	0.01¼	0.01
Prag	12.80	12.75
Paris	43.10	42.97½
London	23.43	23.44
Italien	24.37½	22.22½
Brüssel	40.80	40.75
Budapest	0.25	0.27½
Newyork	526.—	526.—
Agram	1.60	1.57½
Warschau	0.08	0.08½
Kopenhagen	113.—	113.—
Stockholm	137.—	137.50
Christiania	89.75	90.10
Madrid	81.60	81.60
Buenos-Aires	191.50	191.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	293—310	285—294
Schweiz	143—152	140—144
Paris	6150—6500	5925—6200
Belgien	59—63	55—59
London	3350—3600	3200—3400
Neuyork	750—800	720—750
Italien	3600—3750	3400—3600
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: schwächer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg